

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
23 (1897)**

19 (23.1.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1066130](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1066130)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Zusätze für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 19.

Sonnabend, den 23. Januar 1897.

23. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Jan. Gerichtsweise verlautet in Bukarest, wie dem „B. L.“ von dort telegraphirt wird, der gegenwärtig in Berlin weilende ehemalige Ministerpräsident, Demeter Stourdza, habe die vertrauliche Aufgabe erhalten, wegen eines Besuchs des Kaisers Wilhelm am rumänischen Königshofe Sondirungen anzustellen.

Berlin, 20. Jan. Die Budgetkommission des Reichstags erledigte heute den Eisenbahnetat, dessen Extraordinarium genehmigt wurde mit Ausnahme der Forderung für eine zweiklassige vollspurige Hauptbahn von Busendorf nach Dillingen. Beim Etat des allgemeinen Pensionsfonds bemängelten die Abgg. Dr. Lieber und Bebel die angeblich zu zahlreichen und frühzeitigen Pensionierungen, während Kriegsminister v. Götter folgende tatsächliche Angaben machte: Was das Anwachsen des Pensionsfonds anlangt, so sei der Durchschnitt auch derselbe geblieben, es betrage beim Ausscheiden der kommandirenden Generale 62 Jahre, bei den Divisionskommandeuren 59, bei den Brigadeführern 55, bei den Regimentalkommandeuren 52, Bataillionskommandeuren 48, Hauptleuten 41, Lieutenants 31 Jahre. Der Durchschnitt der pensionirten Generale betrage 68 Jahre. Vor Rußland, Frankreich und Italien haben wir noch einen kleinen Vorsprung. Bei anderen Mächten sei sogar eine stärkere Zahl von Pensionierungen vorhanden, beim Militär seien, wie die Zahlen beweisen, die Pensionierungen keineswegs so erheblich, wie öfter angenommen werde. Man entferne durchaus keine Leute, die noch dienstfähig seien. Die Gehaltsaufbesserungen würden für das erste Jahr 112 000 Mark, in fünf Jahren 560 000 Mark ausmachen.

Der Reichstag dürfte in nächster Zeit in die erste Lesung der Novelle zu dem Unfallversicherungsgeetze eintreten. Er wird also nicht, wie von anderer Seite gemeldet wurde, mit der Beratung dieser Materie warten, bis die Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgezet vom Bundesrath gleichfalls eingereicht sein wird. Es ist bei der Verschiedenheit beider Materien auch schwer einzusehen, daß eine gemeinsame Beratung beider Novellen überhaupt in Frage gekommen ist. Die Novelle zu dem Unfallversicherungsgeetze gehört zu den umfangreichsten Vorlagen, welche je dem Reichstage unterbreitet sind.

Berlin, 21. Jan. Die Abgg. Dr. Bachnick und Gen. haben zwei Resolutionen eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, 1. daß unter thunlichster Ermäßigung der Tarifsätze eine Vereinfachung des Tarifsystems für den Personenverkehr stattfindet; 2. daß unter Aufhebung des Freigepekts eine Ermäßigung und Vereinfachung des Gepäcktarifs eintritt.

Berlin, 21. Januar. Der Betriebsüberschuß der Einnahmen der vom Staate verwalteten Eisenbahnen über die ordentlichen Ausgaben ist im Etat für 1897/98 auf 493,1 Millionen Mark veranschlagt, während der für 1896/97 veranschlagte sich auf 440,1 Millionen belief. Es sind mithin für das nächste Etatsjahr rund 53 Millionen mehr veranschlagt. Die Einnahmen wären jedoch noch höher zu veranschlagen gewesen, wenn die Reichspostverwaltung die Leistungen der Eisenbahnverwaltung voll vergüten würde. Die Einnahmen für das Jahr 1895/96 der preussischen Strecken würden sich letzteren Falles um rund 23 157 500 Mk. höher gestellt haben.

Hamburg, 20. Jan. Die Section des verstorbenen Steuermanns des hier in Quarantäne liegenden Viermastes „Pirra“ bestätigt, daß derselbe ein Lungenleiden hatte. Die übrigen 8 Erkrankten sind alle in der Genesung begriffen und litten ebenfalls an keiner ansteckenden Krankheit. Die Erkrankung wird auf den andauernden Genuß von Schiffstoft und Pfefferfleisch zurückgeführt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Jan. Der Reichstag beschäftigte sich heute zunächst mit der Interpellation des Abg. Hahn (b. k. F.), ob der Reichskanzler den Erlaß einer kaiserlichen Verordnung veranlassen wolle, durch welche neue Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßes der Schiffe auf See ohne den von der Völkervereinbarung über das Wegerecht zur See, aber mit dem den Fischdampfern das Wegerecht aberkennenden Artikel 26 zum 1. Juli d. J. für das deutsche Reich in Kraft gesetzt wird. Der Interpellant weist auf die große Bedeutung unserer Hochseefischerei hin. Die Schleppnetzfischer könnten unmöglich den Segelschiffen ausweichen; wenn die internationale Vereinbarung am 1. Juli d. J. in Kraft trete, so müßte das ohne den Artikel 26 geschehen. Was den Artikel 9 anlangt, der die Lichterführung gebietet, so richteten sich unsere Schiffe im Allgemeinen schon jetzt darnach, was durchaus zu billigen sei: es wäre daher bedauerlich, wenn es verlautete, gerade dieser Artikel noch nicht in Kraft treten sollte. Staatsminister v. Bötticher führt aus, es bestiehe bis jetzt allerdings die Uebung, daß alle Schiffe den Fischereifahrzeugen ausweichen, aber es sei das noch nicht geschriebenes Recht. Jetzt handle es sich nur darum, entweder für Deutschland an dieser Uebung festzuhalten, dann aber auf ein internationales einheitliches Recht zu verzichten, oder uns der internationalen Vereinbarung anzuschließen und auf jene Uebung zu verzichten. Im ersteren Falle aber würde unsere Fischerei geschädigt, denn angesichts des Erkenntnisses des hanseatischen Oberlandesgerichts, wonach unsere Fischer keinen Anspruch darauf

haben, daß unsere Schiffe ihnen ausweichen, würden die andern Schiffe auch künftig darauf bestehen, daß die Fischer ihnen ausweichen. Deshalb sei es besser, daß wir wenigstens vorläufig uns dem Artikel 26 anschließen. In der Besprechung der Interpellation weist Abg. Frese (freis. Ver.) auf die großen Kollisionsgefahren hin, welche gerade durch das Inkrafttreten des Artikels 26 entstehen müßten. Die Fischereidampfer könnten wegen der Nege weniger ausweichen als andere Schiffe. Abg. v. Langen (b. k. F.) erklärt sich ebenfalls gegen Inkrafttreten des Artikels 26. Staatsminister v. Bötticher betont, daß der Standpunkt der Regierung ganz derjenige der Interpellanten sei. Wenn sie trotzdem die internationale Vereinbarung mit Artikel 26 in Kraft setzen wolle, so thue sie das nur, weil sie von der anderenfalls entstehenden Rechtsverschiedenheit Nachteile für die deutsche Fischerei befürchte, insofern nämlich, als ein ausländischer Segler, der auf unseren Fischplätzen ein Fischerfahrzeug niederlegte, welches ihm nicht ausgewichen sei, von uns gar nicht belangt werden könne, zumal die bestehende Uebung ja eben nur Uebung, nicht Gesetz sei. Abg. Fehsen (freis. Ver.) meint, es wäre das Beste, sich mit England bis zum 1. Juli über Artikel 26 zu verständigen. Abg. Vielhaben (deutschsoz. Resp.) wendet sich ebenfalls gegen Artikel 26. Abg. Liebermann v. Sonnenberg (deutschsoz. Resp.) macht den deutschen Vertretern auf der Washingtoner Konferenz einen Vorwurf daraus, daß sie die Materie des Artikels 26 angeregt haben. Staatsminister von Bötticher hebt hervor, es könne doch daraus, daß eine Regelung der Sache in Washington zur Sprache gebracht worden sei, der deutschen Kommission ein Vorwurf erwachsen. Abg. Frese betont, daß das Haus das von dem Staatsminister v. Bötticher behauptete Entgegenkommen sicherlich nicht verneinen werde. Nachdem der Abg. Hahn seinen Standpunkt bezüglich des Artikels 26 nochmals dargelegt hat, wird die Besprechung der Interpellation geschlossen.

Hierauf wird die Beratung des Etats des Reichsschatzamts, sowie der dazu vorliegenden Resolutionen Sammacher und Lengmann, betreffend die Errichtung von Behörden zur Erledigung von Zollfreiheiten, fortgesetzt. Abg. Freiherr von Stumm (Reichsp.) bedauert die Ablehnung des Quebrachholzzolles durch den Bundesrath. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, daß der Bundesrath aus zolltechnischen Gründen diesen Zoll abgelehnt habe. Auch ständen die Handelsverträge der Einführung eines solchen Zolles entgegen, da durch sie für fast alle Gerbstoffe die Zollfreiheit gewährleistet sei. Ueberdies sei es ausgeschlossen, daß die deutschen Schälwälder jemals den Bedarf der Lederindustrie an Gerbstoffen decken könnten.

Ausland.

Paris, 20. Jan. In der Heereskommission der Deputirtenkammer sprach heute der Kriegsminister General Billot über den Gesetzentwurf, wonach stufenweise bei den Infanterieregimentern vier Bataillone eingeführt werden sollen. Die Kommission nahm den Entwurf günstig auf.

Brüssel, 20. Januar. In der Kammer fand heute die Verhandlung über das neue Fremdengezet statt, das von den Sozialisten lebhaft bekämpft wurde. Der Justizminister betonte die Nothwendigkeit, mit der ein strenges Fremdengezet zu handeln sei, da die Regierung nicht dulden könne, daß Belgien der Sammelplatz der Anarchisten werde, die gegen ihre Regierung konspiriren. Der Minister machte Anspielungen auf den Verkauf gefälschter Butter durch die sozialistischen Konsumvereine in Gent. Da indessen die Untersuchung noch im Gange ist, wurde der Justizminister von den sozialistischen Abgeordneten zur Ordnung gerufen, worauf der Minister die Worte theilweise zurücknahm und von den Sozialisten unter ungeheurem Lärm feige und ehrlos geschimpft wurde.

Marine.

Wilhelmshaven, 22. Januar. Vom Urlaub sind zurückgekehrt: Apt. z. S. v. Franckius, Kombd. S. M. S. „Wespenburg“, Masch.-Unt. Ing. Otto, S. M. S. „Wespenburg“, Prem.-Lt. v. Döbmann, Adjt. beim Stationskommando, Lt. z. S. Frelinghaus und Unt.-Lt. z. S. Strich von S. M. S. „Fitzhoy“. — Urlaub haben angetreten Lt.-St. z. S. Windmüller bis 2. Febr. nach Berlin und Unt.-Lt. z. S. Ebert 30 Tage innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches. — Von der Kreuzer-Div. aus Ostasien sind in Deutschland eingetroffen: Apt.-Lt. Browe bisher I. Offizier S. M. S. „Arcton“, Lt. z. S. Graf v. Monts, Jäger, Keller, Maurer, v. Kofenbahr, Püllen, Unt.-Vis. z. S. Voelke, Reichs und Masch.-Ing. Ehrich, bisher S. M. S. „Prinzess Wilhelm“; sämmtliche Zurückgekehrten haben einen 45tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches angetreten. Ferner ist der bisherige Div.-Zahlm. der Kreuzer-Div., Mar.-Zahlm. Scherler aus Ostasien hier eingetroffen. Mar.-Zahlm. Feilke ist als Schiffszahlm. S. M. S. „König Wilhelm“ kommandirt und am 20. ds. Mts. nach Kiel zum Antritt seines Kommandos abgereist. Mar.-Unt.-Zahlm. Frühner hat einen dreimonatlichen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches erhalten.

— Berlin, 20. Januar. Prinz H. inrich empfing gestern Nachmittag den türkischen Botschafter Chalib Beh in Privat-audienz.

Lokales.

Wilhelmshaven, 22. Jan. Für die Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers ist für die hiesige Garnison folgendes bestimmt worden: Am 26. d. Mts. 7 Uhr 30 Min. Abends stehen die Musikcorps der II. Matr.-Division und des II. See-bataillons sowie sämmtliche Spielleute der Garnison auf dem Kasernenhofe der prov. Kaserne II. Es wird ohne Spiel vor das Stationsgebäude gerückt. Die Musik spielt hier von 8 Uhr an. Der Zapfenstreich nimmt darauf folgenden Weg: Adalbertstraße, Marktstr., Götterstr., Roonstr., Friedrichstr., Kaiserstr.,

Anzeigen.

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspaltel ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Oldenburgerstr., Roonstr., Götterstraße zur Hauptwache. Am 27. d. M. 7 Uhr Wecken, daselbst beginnt bei der Hauptwache. Die Musikcorps und Spielleute marschiren unter Führung des Premierlieutenants v. Döbmann durch die Götterstraße, Viktoriastraße nach der Adalbertstraße, von wo sie sich auf demselben Wege wie bei dem Zapfenstreich zur Hauptwache zurückbegeben. Dazu als Begleitmannschaften je 1 Unteroffizier und 10 Mann, II. See-Bataillon und II. Art.-Abth. Fackelträger fallen fort. Beim Zapfenstreich dirigirt die kombinierten Musikcorps Musik-dirigent Wöhlbier, bei der Reveille Stabschoboffi Notze vom II. See-Bataillon. Am 27. Januar flaggen sämmtliche Dienstgebäude der Garnison von 8 Uhr Morg. bis Sonnenuntergang (5 Uhr). Die kirchliche Feier des Allerhöchsten Geburtstages findet in der Elisabethkirche statt. Um 11 Uhr 50 Min. am 27. Jan. findet große Parole-Ausgabe im Schuppen der großen Kaserne an die daselbst versammelten Marinetheile statt. „Kaiserin Augusta“ und etwa auf Rheide liegende Schiffe sowie Salutbatterie der II. Matr.-Art.-Abth. feuern um 12 Uhr den Kaiser-Salut. Um 3 Uhr Nachm. findet ein Festessen im Offizierkasino statt.

Wilhelmshaven, 22. Jan. An der gestern Nachmittag 5 Uhr im Rathhausaal abgehaltenen Sitzung des Bürger-vorsteher-Kollegiums nahmen sämmtliche Mitglieder, sowie Herr Bürgermeister Dr. Ziegner-Gnühl teil. Der Zuhörerraum zeigte eine ungewöhnliche Fülle von Besuchern. Nicht weniger als 40 Gastwirthe füllten ihn. Etwas nach 5 Uhr eröffnete Herr Bürger-vorsteher-Wortführer Wittber die Sitzung mit dem Hinweis darauf, daß es die erste im neuen Jahre sei und daß sie Vorlagen von schwerwiegender Bedeutung enthalte. Er begrüßte dann die Mitglieder, insbesondere den zum ersten Mal nach langer Krankheit wieder erschienenen Herrn Feß und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeiten des Kollegiums zum Besten der Stadt dienen möchten. Nachdem der Protokollführer sodann das Protokoll der letzten Sitzung verlesen hatte, wurde in die Verhandlung eingetreten mit der Beratung über den Entwurf einer Biersteuer-Ordnung. Beschlossen wurde, die Vorlage an eine Kommission zu verweisen. (Das Nähere ist unter „Biersteuer“ zu finden.) — Demnächst lag zur Beratung vor ein Entwurf über die Errichtung einer Kranken-Versicherungsanstalt für weibliche Dienstboten. Die letzteren unterliegen, soweit sie nicht gleichzeitig im Geschäftsbetrieb thätig sind, nicht dem Versicherungszwang. Der Entwurf will hier eintreten und sie gegen Krankheit versichern, u. z. in der Weise, daß die Herrschaft einen Jahresbeitrag von 8 Mk. leistet. Hierfür finden dann die Dienstboten auf die Dauer von 6 Wochen freie Aufnahme im städtischen Krankenhaus oder im Hause der Dienstherrschaft. Es soll durch die Anstalt vor Allem den Unzuträglichkeiten vorgebeugt werden, welche bisher durch die unterlassene An- und Abmeldung der Dienstboten bei der allgemeinen Ortskrankenkasse entstanden. Der Herr Bürgermeister befürwortete die Vorlage mit dem Hinweis darauf, daß ähnliche Einrichtungen bereits in anderen Städten bestehen. Meist abonniert man die Dienstboten, wofür dann für eine gewisse Zeit Aufnahme im Krankenhause gewährt wird. Der Entwurf will die Verhältnisse anstreben, welche in dieser Richtung durch das bürgerliche Gesetzbuch am 1. Januar 1900 zur Einführung gelangen. Von dem genannten Zeitpunkt ab habe die Dienstherrschaft die Pflicht, 6 Wochen lang für den erkrankten Dienstboten zu sorgen. Herr v. Foden wünscht eine genaue Präzisierung des Begriffs „Dienstboten“, da solche bisher sowohl der allgemeinen Ortskrankenkasse, als auch der Krankenkasse der vereinigten Gewerke angehören. Der Satz von 8 Mk. könnte zurechtfindend sein. Empfehlenswerth sei die Einführung einer zwangsweisen Versicherung. Herr v. Bührmann wünscht Auskunft darüber, ob auch die Stundenmädchen der Kasse angehören könnten, was vom Herrn Bürgermeister verneint wird. Derselbe bemerkt ferner, die zwangsweise Versicherung für weibliche Dienstboten sei unzulässig. Herr v. Niemeier spricht sich ebenfalls für den Entwurf aus. Man möge nach demselben die Versicherung ein Jahr bestehen lassen und könne nach Ablauf desselben leicht Abänderungen treffen. Herr v. Buß legte eine ausführliche Berechnung vor, wie sich wahrscheinlich der Stand der Kasse bei 200 Mitgliedern stellen würde. Hierauf beschloß das Kollegium, eine Kranken-Versicherungsanstalt für weibliche Dienstboten ins Leben zu rufen. Die Einzelheiten sollen in einer gemischten Kommission erledigt werden, in welche Seitens des Bürger-vorsteher-Kollegiums gewählt wurden die Herren Buß, Foden und Wittber. — Demnächst wurde beraten über eine Petition des Schulvorstandes der höheren Mädchenschule, worin dieser unter dem Hinweis darauf, daß das derzeit an der Schule wirkende Lehrpersonal hinsichtlich der Pensionierung einer völlig unsicheren Zukunft entgegenstehe, darum bittet, daß die Stadt, falls bis zum Eintritt einer etwaigen Pensionierung ein genügender Pensionsfonds nicht angeammelt worden sei, die Garantie übernehmen möge für die Leistung der Pension. Das Gesuch war sehr eingehend begründet. Es wurde darin auch betont, daß die Anstellung eines Direktors in nicht allzuferner Zeit werde erfolgen müssen. Eine neue Lehrerin wird zu Ostern eingestellt werden. Der Magistrat hat beschlossen, der höheren Mädchenschule in Aussicht zu stellen, daß die Stadt, soweit es sich um die jetzt an der Anstalt wirkenden Lehrerinnen und Herrn Oberlehrer Maseberg handelt, die erbetene Sicherheit für die Pensionsleistung übernimmt, soweit die Ueberschüsse aus der Schule hierzu nicht ausreichend sein sollten. Für die Pensionierung soll das Gesetz vom 1. März 1872 maßgebend sein. Die näheren

Bestimmungen über den Eintritt der Pensionierung treffen die städtischen Behörden. Herr Bv. Niemeier tritt für den Antrag ein. Man dürfe die Schule nicht fallen lassen und müße, wenn man tüchtige Lehrkräfte haben und behalten wolle, auch für die Sicherung ihrer Zukunft sorgen. Herr Bv. Bührmann bittet um Vertagung der Angelegenheit, da er erst die Verhältnisse der übrigen Schulen geregelt wissen möchte. Auch wolle er nicht neue Lasten übernehmen. Herr Bürgermeister Dr. Ziegner-Gnähel befürwortet die Annahme des Magistrats-Beschlusses mit dem Hinweis auf die vorzüglichen Leistungen der Anstalt, die jeder anderen höheren Lehrschule vollkommen ebenbürtig zur Seite steht. Der Beitrag, welchen die Stadt zur Unterhaltung der Schule leiste, sei verhältnismäßig gering. Zudem solle sich ja die Bürgerschaft der Stadt nur auf die jetzt vorhandenen Lehrkräfte beziehen, falls die Mittel der Schule, d. h. des Interessenten-Vereins nicht ausreichen. Die Vorlage bezweckt lediglich, bewährte Lehrkräfte der Schule zu erhalten. Herr Vorsitzender Witter bat sich in ähnlichem Sinne. Die Annahme der Vorlage liege im Interesse des Ansehens der Stadt. Die verlangten Mittel seien nicht zu hoch. Bezüglich der städtischen Beamten unterliege es keinem Zweifel, daß deren Ruhegehälter auf Grund des Gesetzes vom 1. April 1872 geregelt würden. Schließlich beantragte er, der Magistratsvorlage zuzustimmen unter der Bedingung, daß der Etat der höheren Mädchenschule alljährlich den städtischen Kollegien vorgelegt werde mit Bezug auf die Prüfung von Rücklagen für den Pensionsfonds. Dieser Antrag wurde angenommen. Im Anschluß hieran wurde der bisherige Zuschuß in Höhe von 1400 Mk. auf das kommende Jahr der Anstalt bewilligt. — In die Kommission für Aufstellung einer Gehaltskala für die städtischen Beamten wurde Herr Bv. Grashorn neugewählt, so daß derselben nunmehr angehören die Herren Looman, Kuhlmann, Witter, Grashorn und Buß. — Demnächst stand zur Berathung die Gewährung des Ruhegehaltes an den früheren Bürgermeister Deiken. Bis vor Kurzem hatte man allgemein angenommen, daß die Stadt Wilhelmshaven verpflichtet sei, ein Ruhegehalt von 3000 Mk. an den Bürgermeister Deiken zu zahlen, das scheint jedoch nicht der Fall zu sein, wenigstens sind Zweifel darüber laut geworden. Nach der hannov. Städteordnung bezw. dem Gesetz für die hannoverschen Staatsdiener von 1859 hätte Deiken nur 10% seiner Pension, d. h. 300 Mk. über sein jetziges Gehalt hinaus, zu verlangen. Dieses nahezu 40 Jahre alte Gesetz ist indessen nach Ansicht von einigen Juristen durch das Gesetz vom Jahre 1872 aufgehoben, während andere Juristen, so der Oberbürgermeister Struckmann in Hildesheim, von welchem dieserhalb ein Gutachten eingefordert worden ist, der Ansicht sind, daß das Gesetz von 1859 noch zu Recht bestehe. Der Herr Vorsitzender macht darauf aufmerksam, daß früher Niemand daran gezweifelt habe, daß Deiken ein Ruhegehalt von 3000 Mk. zustehe. Würde man ihm nur die 300 Mk. zubilligen, so stehe zu erwarten, daß da er mit dem kleinen Gehalt und dieser Pension nicht auskommen könne, er lieber die dortige Stelle aufgeben und eine Privatstellung suchen würde, in welcher ihm der volle Genuß der 3000 Mk. Pension züfiele. Wir haben ihm manches zu danken und er empfehle deshalb, Deiken auf dem Wege des gütlichen Vergleichs einen Theil der ihm auf Grund des Gesetzes von 1872 zustehenden Pension zu bewilligen. Er schlägt vor, daß die mit der Regelung der Beamtengehälter beauftragte Kommission zu diesem Beschuß mit Deiken in Verbindung trete. Herr Bv. Niemeier stimmt diesem Vorschlag zu, desgl. Herr Bv. Grashorn, welcher bemerkt, es sei keineswegs ausgemacht, daß das Struckmannsche Gutachten unbedingt richtig sei. Herr Bv. Buß spricht sich gegen den Vorschlag aus. Es sei gar nicht daran zu denken, daß Deiken seine jetzige Stellung verlassen werde, um nur als Pensionär unserer Stadt zu leben. Er soll haben, was ihm rechtlich zusteht, von Dankbarkeit gegen Deiken sei keine Rede. Er habe nichts weiter gethan, als seine Pflicht, und dafür sei er bezahlt worden. Es sei das nichts anderes als wenn er einen Commis entlasse; auch der werde für seine Arbeit bezahlt und damit sei die Sache erledigt. Von Dankbarkeit sei keine Rede. Herr Bv. Focken bittet zu berücksichtigen, daß Herr Bürgermeister Deiken 12 Jahre lang der Meinung gewesen sei, daß ihm die Pension von 3000 Mk. zustehe. Das Kollegium sei verpflichtet, die Sache in loyaler Weise zu regeln. Schließlich beschloß das Kollegium, daß die Gehalts-Kommission wegen Regelung der Pensionsfrage mit Deiken in Verbindung treten solle. — Dann kommen verschiedene weniger wichtige Gegenstände zur Erledigung. Dem Turnverein Zahn wurde auf dessen Ansuchen nachträglich zur Deckung des Defizits, welches bei dem am 13. Sept. abgehaltenen Ganturnfest entstanden ist, 75 Mk. bewilligt. — Weiter stimmte das Kollegium dem Antrage des Magistrats betr. öffentliche Ausschreibung der Marktstandsgebühren zu. — Zur Kenntnismahme gelangte eine Einladung des Rectors Herrn Rajewski zu den Schulfeiern an Kaisers Geburtstag. — Herr Bv. Bührmann fragt, wie es mit der Aufrechterhaltung der Omnibusverbindung Schwarzhörne-Nordenham stehe, worauf der Herr Bürgermeister die beruhigende Auskunft giebt, daß der Fortbestand gesichert sei. Auch bezüglich der Einziehung der Kosten, welche bei Durchlegung der Straßen am Marktplatz in Neuheppens entstanden sind, wird ein befriedigende Antwort erteilt. — Herr Bv. Buß kommt nochmals auf den Beschluß der Ortsrentenkasse zu sprechen, demzufolge die Behandlung sämtlicher zur Kasse gehörigen Mitglieder nur einem Arzt (Herrn Dr. Wühr) übertragen worden sei. Mit Rücksicht darauf, daß der Vorsitzende der Kasse ein Beamter des Magistrats sei, bittet Herr Buß, diesem Beamten die Erlaubniß zur Weiterführung des Vorsitzes in der Kasse zu entziehen. Der Herr Bürgermeister erwidert, daß an dem Beschluß, der durchaus formgerecht zu Stande gekommen, nichts zu ändern sei. Dem Beamten die Erlaubniß zum Weiterführen der Kasse und damit eine Nebenannahme von 400 Mk. zu entziehen, sei unter diesen Umständen eine mißliche Sache, die vielleicht dahin führen könne, sämtlichen städtischen Beamten grundsätzlich die Uebernahme von Nebenämtern zu verweigern. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime.

Wilhelmshaven, 21. Jan. Der Hausbesitzerverein hielt gestern Abend 8 1/2 Uhr in der Wilhelmshalle eine Generalversammlung ab, welche vom Vorsitzenden, Herrn Ingenieur Witter eröffnet und geleitet wurde. Nachdem derselbe die Versammlung begrüßt hatte, wurde zur Wahl der Kassens revisoren geschritten. Als solche wurden die Herren B. Grashorn und Müller gewählt. Hierauf hielt Herr Hauptlehrer Ulrichs einen Vortrag über Aenderungen bei der Erhebung der Miethsteuer. Es wurde in dem lehrreichen Vortrag namentlich hervorgehoben, daß von jetzt ab nicht mehr die Brutto- sondern die Netto-Erträge der Miethen zur Versteuerung gelangen u. z. sind diese in ein Verzeichniß einzutragen. Besondere Abmachungen gelten als Sonderverträge und sind mit je 1 1/2 Mark nochmals zu versteuern. Dieser Sonderbesteuerung unterliegt auch der in den Miethverträgen enthaltene Zusatz „Für Streitigkeiten, welche aus diesem Vertrag entstehen, ist das Amtsgericht Wilhelmshaven zuständig“. Jahresmieten bis zum Betrage von 300 Mk. sind steuerfrei, im Uebrigen beträgt der Stempel 1 pro mille

der Miethen. — Nachdem der Vorsitzende dem Vortragenden gedankt hatte, erstattete der Kassirer, Herr Schladiß, den Kassensbericht, aus welchem hervorgeht, daß die Kasse am Jahresschluß ein Saldo von 51 Mk. 34 Pf. aufzuweisen hatte. Der Verein hatte im verfloffenen Jahr besonders hohe Ausgaben für den Badeverein gehabt, nämlich 55 Mk., 64 Mk. und 200 Mk., ferner kleinere Ausgaben für die Hausbestirgung, die sehr lebenswerth sei. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schluß des Jahres 232 und ist um 30 gegen das Vorjahr gestiegen. Herr Grashorn bemerkte hierauf, daß sich Erinnerungen in der Kassensführung nicht vorgefunden hätten. Er danke dem Kassensführer und beantrage dessen Entlastung, die auch, nachdem der Vorsitzende gleichfalls seinen Dank ausgesprochen, von der Versammlung erteilt wurde. Hierauf erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Herr Ingenieur Witter bat, ihn von dem Vorsitz zu entbinden, da er wegen Ueberhäufung mit anderen Arbeiten beim besten Willen nicht in der Lage sei, dem Verein diejenige Zeit zu widmen, die er für dessen gedeihliche Weiterentwicklung für erforderlich halte. Es wurde deshalb zur Neuwahl des Vorsitzenden geschritten. Da im ersten Wahlgang keine absolute Mehrheit erzielt wurde, machte sich eine Stichwahl zwischen den Herren Dr. Thyhe und Hauptlehrer Ulrichs notwendig, aus welcher der Letztere als Sieger hervorging. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr Buß, zum Schriftführer Herr J. Heine, zu Beisitzern die Herren Looman, Schortau und Witter gewählt, die übrigen Vorstandsmitglieder verblieben in ihren Aemtern. Die Besprechung über die kommunalen Fragen wurde der vorgerückten Zeit wegen vertagt. Dagegen sprach Herr Witter noch über die projektirten Verkehrswege und berührte hierbei die Bahnlinie von Sande über Oldens nach Aurich, die Bahn Schwarzhörne-Nordenham und die zweimalige Omnibusverbindung von Wilhelmshaven nach Hootsiel. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

o Wilhelmshaven, 21. Januar. In der General-Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr wurden 8 Mitglieder in das aktive Corps neu aufgenommen und dann beschloffen, das diesjährige Stiftungsfest am 27. Februar d. J. beim Kamerad Wagner abzuhalten. Eine aus 6 Kameraden bestehende Vergnügungskommission wird die Vorbereitung zu dem Feste in die Hand nehmen. Zum stellvertretenden Zugführer der Schlauchabtheilung wurde Kamerad Lauenroth und zum zweiten Schlauchmeister Kamerad Dirks gewählt. Der Versammlung, die sehr gut besucht war, wohnten auch der Herr Bürgermeister und der Herr Polizeikommissar bei. Dieselben regten insolge des letzten Kellerbrandes in der Böckerstraße eine bessere Regelung des Feuerlöschwesens an und es wurde deshalb beschloffen, für diesen Zweck in der nächsten Woche eine außerordentliche Versammlung einzuberufen.

Wilhelmshaven, 22. Jan. Ein Billard-Wettkampf wurde gestern Abend im Wiener Café „Kaiserkrone“ von den Billardmeisterspielern Würz aus München und Adorjan aus Pest ausgetragen. Freunde des Billards hatten sich in großer Anzahl eingefunden. Kurz vor 11 Uhr erfolgte die Entscheidung und zwar wurde Sieger Herr Adorjan. Trotz einigen brillanten Serien von über hundert Points vermochte Herr Würz nicht, den von Herrn Adorjan erreichten Vorsprung wett zu machen. Allgemein erregte die mit wunderbarer Weichheit, Präzision und Eleganz vorgetragene Spielart der Herren Bewunderung. Es kamen den Spielern aber auch zwei Umstände ganz besonders zu statten, einmal ein vorzügliches Billard sodann die Gediegenheit der benutzten Spielbälle. An das eigentliche Turnier schlossen sich dann auch noch einige Phantasie- und Kunststücke an, welche gleichfalls allseitig bewundert wurden. Die Meister werden in einigen Wochen nochmals hierher zurückkehren.

Wilhelmshaven, 22. Jan. Vor gänzlich ausverkauftem Hause eröffnete gestern Abend Circus Leo und Viktor seine Vorstellungen. Der gute Ruf, der dem Circus vorausging, hat sich in jeder Beziehung bestätigt. Das Pferdmaterial ist vorzüglich, die Leistungen zählen zu den besten, die wir hier gesehen; ein Besuch des Circus kann also wohl empfohlen werden.

+ Neubremen, 22. Jan. Die Schulausgaben beschloffen in einer gestern Abend bei Herrn Rath abgehaltenen Sitzung die Vermehrung der Mitglieder des Schulausschusses von 7 auf 12.

o Heppens, 20. Januar. *) Die Gemeindevertretung hielt gestern Abend im Gerdes'schen Gasthause eine Sitzung ab. Bezüglich des an das Großherzogliche Amt Jever eingehenden Statuts, betr. Reinigung der Wanderungen u. von Schnee, theilt dasselbe mit, daß es Bedenken trage, das betreffende Statut in seiner jetzigen Fassung dem Großherzoglichen Staatsministerium zur Genehmigung vorzulegen, weil dasselbe, bezüglich der zu verpflichtenden Personen, eine mehrfache Deutung zulasse; auch wäre es zweckmäßig, noch einen Paragraph über die Strafandrohung hinzuzufügen. Die Beschlußfassung über diesen Punkt wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Zu dem Punkt „Beleuchtungsfrage“ lag ein Schreiben des Herrn Kommerzienraths Derschläufer vor. Dasselbe enthielt eine Antwort auf die 3. Pt. an die Gasbansalt eingereichte Beschwerdeschrift, in der um Aufstellung von noch 3 fehlenden Laternen ersucht wurde. Das Schreiben, welches von dem Vorsitzenden der Gemeindevertretung unterbreitet wurde, vertritt die Ansicht, daß die Gasverwaltung den eingegangenen Verbindlichkeiten ganz und voll nachgekommen wäre und somit keine Verpflichtung bez. Aufstellung neuer Laternen mehr habe. Die Aufstellung der gewünschten Laternen könne aber trotzdem erfolgen, wenn der Gemeinderath dem befolgenden Kontrakte seine Genehmigung erteile. Die Besprechung dieses Kontraktes rief eine lebhafteste Debatte hervor. Herr Kommerzienrath Derschläufer verlangt, daß man ihm das Recht einräume, in den Straßen, Banketts, Trottoirs u. d. Gemeinde, soweit die Gemeinde das Verfügungsrecht darüber hat, Gasrohre zum Zwecke der Zuführung mit Gas legen zu dürfen und zu unterhalten. Er verpflichtet sich der Gemeinde gegenüber, die zum Zwecke der Rohrlegung ausgebrochenen Straßen sofort in den vorherigen Zustand wieder herzustellen und in solchem dauernd zu erhalten, sofern etwa später vorkommende Bodenstörungen auf die Rohrleitung zurückzuführen sind. Die Qualität und der Preis des Gases sollen den in Wilhelmshaven geltenden Bestimmungen und Preisen gleich sein. In den Monaten Juni und Juli findet keine Straßenbeleuchtung statt. Der Gemeinderath giebt dem vorliegenden Vertrage bedingungsweise seine Zustimmung. — Im Interesse des öffentlichen Verkehrs wird das Gesuch der Geschwister Neumann, betr. die Begradigung der Tonndelstraße, entsprechend dem Gutachten der Straßenbaukommission genehmigt. Die dazu erforderlichen Schritte werden in die Wege geleitet werden. — Dem Gesuch des Herrn Dr. med. Hengelt hier selbst, ihn mit dem 1. Mai als Armenarzt für die hiesige Gemeinde anzustellen, wurde entsprochen und der Vorsitzende beauftragt, von diesem Beschuß dem bisherigen Armenarzt Herrn Dr. med. Thyhe Mitteilung zu machen. — Die Monita zu der Gemeindefassenrechnung pro 1895/96 fanden ihre Erledigung durch die Beantwortung derselben durch den Rechnungsführer. Die Einnahmen pro 1895/96

*) Der Bericht ist durch ein Versehen erst heute in unsere Hände gelangt.

betragen 19 882,41 Mk. und die Ausgaben 14 510,02 Mk., bleibt mithin ein Ueberschuß von 5372,39 Mk. Erwähnenswerth ist, daß bei diesem Punkt eine höchst interessante Sache zur Besprechung gelangte. Nach altem Herkommen ist die Gemeinde Neuende verpflichtet, von dem Standgelde, das der Schaarmarkt einbringt, 1/3 an die Gemeinde Heppens abzuführen. Da die Gemeinde Neuende sich seit einigen Jahren in Rücksicht auf das hier selbst stattfindende Volksfest weigert, den obigen Betrag zu zahlen, so beschloß der Gemeinderath, daß der Herr Vorsitzende die Gemeinde Neuende auffordere, über die Einnahmen, Schaarmarkt betreffend, Rechnung zu legen und an die hiesige Gemeinde 1/3 des Betrages abzuführen, eventuell wird die Gemeinde den Rechtsweg betreten. — Zu Momenten der Gemeindefrankenliste wurden die Herren Meyer und Janßen und zu Revisoren der Gemeindefasse die Herren Kirgens und Adena gewählt. Anstatt des abwesenden Herrn Schwarzing wurde Herr Kaufmann Giers als Moment der Armenfassenrechnung gewählt. — Auf Antrag eines Gemeinderathsmitgliedes erhielten zwei noch unbenannte Straßen folgende Namen: Elisabethstraße wurde die rechts vom Spritzenhause führende und Katharinenstraße die links vom Spritzenhause führende Straße benannt.

Die Biersteuer.

Nach Einführung des Miquelschen Steuergesetzes, welches den städtischen Gemeinden im Allgemeinen nur einen Steuerzuschlag von 100% zubilligt, haben die stark belasteten Kommunen sich veranlaßt gesehen, nach anderen Steuerquellen Umschau zu halten und sind dadurch vielfach zur Erhebung von indirekten Steuern (Luxussteuer, Biersteuer u. s. w.) gelangt.

Auch unsere städtische Gemeinde wird über kurz oder lang auf dem Punkte angelangt sein, wo die direkten Zuschläge nicht mehr genügen und wo der Anfang gemacht werden muß, auf dem beschwerlichen Wege der indirekten Steuern.

In Voraussicht dessen und wohl auch mit Rücksicht einerseits auf die hohe Schuldenlast der Stadt, wie andererseits der drückenden Schulkosten hat der Magistrat eine Vorlage an das Bürgervorsteher-Kollegium gelangen lassen, welche die Besteuerung des hier zur Einführung gelangenden Bieres nach folgenden Bestimmungen in Aussicht nimmt:

§ 1. Vom 1. April 1897 ab wird von dem in Wilhelmshaven eingeführten, auswärtig gebrauten Bier eine Steuer von 65 Pfg. für je 100 Liter erhoben.

Beträgt die Einfuhr unter 100 Liter, so wird die Steuer nach Verhältnis berechnet.

§ 2. Frei von der Steuer ist Bier, das durch Wilhelmshaven in denselben Gebinden oder Gefäßen, in denen es eingebracht worden ist, durchgeführt wird, ohne daß die Gebinde oder Gefäße geöffnet werden. Dies gilt insbesondere von demjenigen Bier, das auf der Eisenbahn hier für auswärtige Empfänger ankommt.

§ 3. Das zur Einfuhr bestimmte Bier muß in Fässern, auf denen der geaicherte Inhalt deutlich in Zahlen eingebrannt ist, oder in vollen, für jedes Frachtstück gleichartigen Flaschen eingegeben. Die Einfuhr darf nur mit der Eisenbahn oder an den vom Magistrat bestimmten Meldestellen und nur von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends erfolgen.

§ 4. Wer Bier einführt, hat über die Sendung 2 gleichlautende Nachweise nach dem anliegenden Muster A bei sich zu führen. Die beiden Nachweise sind der nächsten Meldestelle (s. v. § 3.) vorzulegen, ein Nachweis wird abgestempelt und zurückgegeben, der andere gelangt an die Kämmereikasse. Der abgestempelte Nachweis ist dem Ausschichtsbeamten auf Verlangen vorzuzeigen, bei Zahlung der Biersteuer auf der Kämmereikasse vorzuzeigen und nach erfolgter Zahlung für etwaige spätere Kontrollen heftweise aufzubewahren.

§ 5. Für die Steuer haftet der Empfänger des Bieres und solidarisches mit ihm Derjenige, der das Bier einführt.

§ 6. Die Steuer ist spätestens am Tage nach dem Eingang des Bieres, oder, wenn der Tag nach dem Eingang ein Sonn- oder Feiertag ist, am nächsten Werktag auf der Kämmereikasse zu entrichten.

§ 7. Wer Bier zum Verkauf oder Ausschank bezieht, hat ein Lagerbuch nach dem Muster B zu führen und hieraus monatliche Auszüge der Kämmereikasse am 1. eines jeden Monats für den vorausgegangenen Monat nach Muster C zu übergeben. Das Lagerbuch ist 2 Jahre lang von der letzten Eintragung an aufzubewahren und jederzeit dem Ausschichtsbeamten auf Verlangen vorzulegen. Diese Verpflichtungen erstrecken sich insbesondere auf Wirthe, Bierhändler, Vereine.

§ 8. Unter besonderen, vom Magistrat festzusetzenden Bedingungen kann die Zahlung der Biersteuer statt nach Eingang jeder einzelnen Sendung monatlich nach Einreichung der Lagerbuchauszüge (s. § 7.) erfolgen.

§ 9. Den von der Polizei oder vom Magistrat beauftragten Beamten ist der Zutritt zu den Räumen, die als Ferlager bestimmt sind, zur Vornahme von Durchsuchungen zu gestatten. Nachts sollen Durchsuchungen nicht stattfinden.

§ 10. Der Steuer unterliegt auch das am 1. April 1897 in Wilhelmshaven vorhandene Bier. — Hierüber hat eine genaue Lageraufnahme zu erfolgen. Das Ergebnis dieser Aufnahme ist bis Mittags 12 Uhr am genannten Tage der Kämmereikasse mittelst Muster C in doppelter Ausfertigung anzuzeigen.

§ 11. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Ordnung werden mit einer Strafe von 3 bis 30 M. belegt. Außerdem ist die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

§ 12. Sollte die Genehmigung nachgesucht werden, in Wilhelmshaven selbst Bier zu brauen, so sind sofort nach Eingang dieses Gesuchs Bestimmungen zu erlassen, daß das hier gebraute Bier gleichmäßig mit dem von auswärtig eingeführten Bier durch Zuschläge zur Brausteuer zu besteuern ist.

Daß der Entwurf bei den Gastwirthen und Bierverlegern ungeheure Aufregung hervorgerufen würde, ist natürlich und erklärlich. So waren denn auch zur gestrigen Bürgervorsteher-Sitzung, in welcher als erster Gegenstand der Berathung jener Entwurf stand, nahezu ein halbes Hundert Gastwirthe als Zuhörer erschienen.

Die Verhandlung selbst nahm einen sehr ruhigen Verlauf. Zunächst brachte der Vorsitzende den obigen Entwurf zur Verlesung und im Anschluß hieran eine Petition des hiesigen Gastwirthevereins, worin diese unter Hinweis auf die ohnehin schon gedrückte Lage der Gastwirthe in hiesiger Stadt um Ablehnung

der Biersteuer-Vorlage ersucht. In der Petition wird noch angeführt, daß die Gastwirthe ohnehin schon durch die Betriebssteuer, die Vergütungssteuer und Flaschenbierhandel stark belastet wären und daß die Biersteuer für viele eine sehr schwere Last werden würde. Dieselbe würde soviel ausmachen, wie der Jahreslohn eines Dienstmädchens. Auch würden die kleineren Wirthe durch die vielen großen Säle, in denen sich namentlich zur Zeit der Kaisergeburtstagsbälle der Hauptverkehr konzentriert, benachteiligt. Die Annahme, daß die Brauereien die Steuer tragen würden, sei vollkommen ausgeschlossen. Die Wirthe der Nachbargemeinden würden bei Einführung der Steuer gegen die hiesigen im Vortheil sein.

Zunächst nimmt Herr Bv.-Buz das Wort. Er begrüßt an und für sich das Bestreben des Magistrats, eine Entlastung von der Schulumlage herbeizuführen, von Herzen. Er hätte aber gewünscht, daß die Stadt nicht die Last von kräftigen Schultern abnehme, um sie auf weniger kräftige zu legen. Die Wirthe befinden sich schon jetzt nicht gerade in glänzender Lage. Nach Einführung der Steuer würde ein Wirth mit 7 1/2 Mk. Tagesverdienst über 300 Mk. Steuern bezahlen, ein anderer Bürger mit gleichem Einkommen aber nur 150 Mk. Anstatt der Biersteuer empfehle er die Hauptplatzsteuer, die z. B. bei der Festischen Kuhweide 3000 Mk. eingebracht haben würde. Wir würden damit nur den Fiskus und wohlhabende Leute treffen. Es ist ungerecht Jemandem Steuern aufzuladen, die er nicht abwälzen kann. Er schlägt vor, wenn die Vorlage nicht ganz abgelehnt werden soll, sie an eine Kommission zu verweisen.

Herr Bürgermeister Dr. Ziegner-Gnühl bemerkt, es sei gedrängt worden, Steuerquellen ausfindig zu machen, um eine Entlastung herbeizuführen. Eine Fahrsteuer sei vorgeschlagen, anderwärts aber abgelehnt worden. Eine Hauptplatzsteuer habe nur vorübergehende Bedeutung. Die Biersteuer sei nach dem Vorgang anderer Städte (Hannover, Spandau usw.) als angebracht bezeichnet worden. Der Magistrat hat sich deshalb einstimmig dafür ausgesprochen, indessen soll der vorgelegte Entwurf lediglich eine Anfrage sein, deshalb dürfte es sich empfehlen, Einzelheiten der Kommissionsberatung zu überlassen. Er sei der Ansicht, daß wie anderwärts so auch hier, hauptsächlich die Brauereien die Steuer tragen würden, welche die Steuer zahlen. Spandau sei ein sehr lehrreiches Beispiel. Dort sei die Biersteuer 5 Mal abgelehnt und zum 6. Male doch eingeführt worden. Der Schenkwirth nimmt gegenüber den anderen Gewerbetreibenden eine privilegierte Stellung ein, weil er vor übermäßiger Konkurrenz durch das Konjunktionswesen geschützt ist. Wenn die Geschäfte so schlecht gingen, seien die zahlreichen Gesuche um Schankkonzession schwer erklärlich. Ueber kurz oder lang werden größere Ausgaben an die Stadt herantreten, sei es durch Uebernahme der Schulen, die wir, sei es freiwillig oder gezwungen, doch einmal werden übernehmen müssen, sei es durch Schaffung einer Realschule, durch Beiträge zu Bahnbauten usw.

Herr Bv.-Wortführer Wittber erklärt sich für die Vorlage. Er glaubt bestimmt, daß die Brauereien die Steuer tragen werden. Die Wirthe sehen vielleicht zu schwarz. Jedenfalls muß ihnen Gelegenheit gegeben werden, sich zu äußern.

Herr Bv. Grashorn hält die Sache heute noch nicht für spruchreif und bittet deshalb für Ueberweisung an eine Kommission. Damit schloß die Debatte. In die Kommission wurden gewählt die Herren Wittber, Niemeier und Wippich, zu denen noch zwei Mitglieder des Magistrats treten werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Rohne, 20. Jan. Unser Nachtwächter hat seinen Dienst aufgegeben, weil er in einigen Nächten von einem Gespenste in Besatz eines schwarzen Katers auf allen seinen Gängen verfolgt worden ist. Er hat erklärt, für keine 1000 Mk. den Dienst erneuert besorgen zu wollen. So im Weiteren zu lesen.

Celle, 21. Januar. Bürgermeister Denicke hat den Titel „Oberbürgermeister“ erhalten.

Vermischtes.

—* Berlin, 19. Jan. Ein auf recht merkwürdigen Umständen beruhender Entschädigungsprozeß gelangte vor dem Kammergericht zur Entscheidung. Am 1. Januar 1891 hatte nämlich der Tuchfabrikbesitzer Georg Lange zu Sommerfeld den Abend-schnellzug von dort nach Berlin benutzt und sich im letzten Kupee, welches an der Rückseite mit einem Fenster versehen war, niedergelassen. Als er, nachdem der Zug den hiesigen Stadtbahnhof Alexanderplatz verlassen hatte, aus diesem Fenster blickte, sah er einen anderen Zug dem seinigen auf demselben Geleise in größerer Geschwindigkeit folgen. Da er die Unabwendbarkeit eines baldigen Zusammenstoßes sofort einsah, sprang er schnell entschlossen aus dem Kupee, welches letzteres dann auch gleich darauf von der Lokomotive des Zuges ergriffen und zertrümmert wurde. Nur seiner schnellen und wohl überlegten Handlungsweise hatte er die Errettung vom Tode zu verdanken. Jedoch war er nicht unverletzt davon gekommen, vielmehr hatte er sich, durch die Gewalt des Sprunges und des Luftwiderstandes zu Boden geschleudert, einen Bruch des Schulterknochenhalses sowie eine Zerreißung der Schultermuskeln zugezogen, wodurch er nach dem Gutachten des Professors Dr. Wolff für sein ganzes Leben in seiner Erwerbsfähigkeit außerordentlich behindert wurde. Er klagte hierauf gegen den durch das Eisenbahnbetriebsamt der Stadt- und Ringbahn vertretenen Fiskus auf Gewährung einer jährlichen Rente 6850 Mk., erhielt indeß in erster Instanz nur eine solche in Höhe von 1000 Mk. zugebilligt. Eine Erhöhung derselben war von der Leistung eines Eides abhängig gemacht worden, worin Kläger die aus seinem Unfalle erwachsenden Erwerbschäden spezifizieren sollte. Sowohl Fiskus wie der Kläger legten hiergegen Berufung ein, worauf das Kammergericht nach nochmaliger Beweisaufnahme und Vernehmung von Sachverständigen aus der Tuchbranche dem Kläger ohne weitere Bedingungen eine Rente von 5850 Mk. zuerkannte, wobei es namentlich in Betracht nahm, daß derselbe infolge des Unfalls nicht mehr die von ihm früher persönlich betriebenen Geschäfte, die Leitung der einzelnen Betriebe, speziell die Tuchinspektion und die Korrespondenz erledigen könne und dadurch auf vermehrte Hilfskräfte angewiesen sei. Auch hat der Fiskus die Jahresrenten von 1891 ab nachzahlen.

—* Rostock, 20. Januar. Auf der Neptunwerft wird ein Spardeckdampfer von 2000 Tons noch im Laufe des nächsten Monats vom Stapel laufen. Das Schiff soll bereits am 1. März abgeliefert werden. Zu einem Schwesterdampfer wird gegenwärtig der Kiel gestreckt. Beide Fahrzeuge sind für die asiatische Küstenschiffahrtsgesellschaft in Hamburg bestimmt. Weiter sieht noch ein für Jülsburg bestimmter Sturmdeckdampfer von 300 Tons im Bau. Alle drei Schiffe werden mit einem platten Boden versehen. Außerdem wird auf der Werft noch ein Kohleesserdampfer erbaut, der vor Kurzem in Spanten gesetzt worden ist. Im laufenden Winter beschäftigt das Etablisement 800—900 Arbeiter. Die neuen Betriebswerkstätten auf der Werft sind mit elektrischem Licht und elektrischer Kraftübertragung versehen worden.

—* Frankfurt a. M., 20. Jan. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Laß in Baden: In der letzten Nacht 11 Uhr 5 Min. wurde hier ein kurzer heftiger Erdstoß verspürt.

—* Triest, 20. Jan. Die Sanitätsrevision des in dem Gebiete des Seelazareth liegenden Uohddampfers „Imperator“ ergab einen vorzüglichen Gesundheitszustand der Passagiere und der Bemannung. Ein Theil der Passagiere ist nach Desinfektion der Effekten abgereist. Bezüglich der sanitätspolizeilichen Maßnahmen hinsichtlich der Ladung und des Schiffsraums des „Imperator“ wird noch Beschluß gefaßt werden.

—* In Deutschland sind im Jahre 1896 vier große Schnelldampfer von über 10000 Tons Brutto abgelassen, in England nur einer. Das ist ein Beweis dafür, daß der deutsche Eisenschiffbau jetzt im Stande ist, den größten Anforderungen der Rhederei gerecht zu werden. Er ist mit vollen Segeln zur Eisenkonstruktion übergegangen und behauptet sich dort seit einer Reihe von Jahren. Nach einer Aufstellung der „Welterzeitung“ zählte man 1896: 106796 Reg.-Tons Brutto gegen 101402 1895 und 117621 1894. Genau vergleichbar sind die Daten schon wegen der unvermeidlichen Lücken nicht. Die Zahlen zeigen aber, daß der deutsche Schiffsbau in erfreulicher Blüthe verharret. Und wenn man berücksichtigt, daß nach allen Nachrichten außerordentlich viele, theilweise sehr große Schiffe im Bau sind so scheint die Lage noch günstiger zu sein. Statt der Segelschiffe und später der mittleren Frachtdampfer, die sonst den Haupttypus der Bauten bilden, sieht man jetzt vorwiegend Riesen-dampfer und daneben eine große Zahl von Fischdampfern im Bau.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.

H. B. Berlin, 22. Januar. S. M. S. „Gneisenau“ ist am 21. Januar in Neapel angekommen und beabsichtigt am 2. Februar nach Genua in See zu gehen.

H. B. Dresden, 22. Januar. Der österreichische Minister Graf von Goluchowski hat dem Mitarbeiter eines Dresdener Blattes gegenüber ausgesprochen, daß die Reise nach Dresden keinen politischen Charakter getragen hat. Ueber seinen Aufenthalt in Berlin äußerte er sich sehr befriedigend.

H. B. Wien, 22. Januar. Graf v. Goluchowski ist heute früh in Wien wieder eingetroffen.

Wilhelmshaven, 22. Januar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103 80	104 15
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103 40	113 95
3 pCt. do.	98 30	98 85
4 pCt. Preussische Conjols	103 70	104 25
3 1/2 pCt. do.	103 40	103 95
3 pCt. do.	98 45	99 —
3 1/2 pCt. Oldemb. Conjols	102 10	103 50
3 pCt. do.	97 —	98 —
4 pCt. Oldemb. Kommunal-Anleihen	101 50	—
4 pCt. do. do.	101 75	—
3 1/2 pCt. do. do.	101 —	102 —
3 1/2 pCt. Oldemb. Bodenkredit-Bandbriefe (rückbar seitens des Inhabers)	102 50	103 50
3 pCt. Bremer Staatsanleihe von 96	96 80	97 35
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	128 40	129 20
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	104 95	105 50
3 1/2 pCt. Handbriefe der Medlb. Hypoth.-Bank umf. bis 1900.	99 10	99 65
4 pCt. Handbr. d. Preuss. Bodenkredit-Bank vor 1905 nicht auslösbar	104 20	104 50
3 1/2 pCt. do. bis 1904	100 45	100 75
Wech. auf Amsterdam kurz für Gold, 100 in Mk.	168 20	169 —
Wech. auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20 32	20 42
Wech. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4 15	4 20

Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Wechselkurs unserer Bank 4 1/2 %.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 in Meereshöhe)	Lufttemperat. (auf 1 m Höhe)	Wasser-temperat. (auf 1 m Tiefe)	Wasser-temperat. (auf 2 m Tiefe)	Wasser-temperat. (auf 5 m Tiefe)	Wind-richtung (0 = still, 12 = Ostwin)	Wind-stärke	Wolken-Form.	Wolken-Deckung (0 = ganz bedeckt)	Niederschlagshöhe.
Jan. 21.	2 30 h Mitt.	764.9	-2.0	—	—	—	SW	2	10	cu	—
Jan. 21.	8 30 h Abd.	747.7	3.4	—	—	—	SW	5	10	Schnee	—
Jan. 22.	8 30 h Mitt.	741.0	-2.9	-3.5	-1.5	—	SW	6	10	cu	2.0

Die Lieferung des Bedarfs an verschiedenen Gegenständen für die Etatsjahre 1897/98 und 1898/99, soll verdingt werden und zwar:
Kassettenschrauben, Hackmesser, Wasserreimer, verzinkt, Mulden von Holz, Mühlrösten, Haarbesen und Lampenschilde.
Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Kasernen-geräthe“ versehen bis Sonnabend, den 30. Januar 1897, Vormittags 11 1/2 Uhr hier einzureichen.
Bedingungen und Proben können während der Dienststunden hier im Zimmer Nr. 2 eingesehen werden.
Wilhelmshaven, den 21. Jan. 1897.
Marine-Garnisonverwaltung.

Wichtig für Hausbesitzer u. Miether.

Der allgemeine deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart übernimmt die Versicherung gegen Haftpflicht für Unfälle, welche durch Schnee oder **Glätte**, sowie durch mangelhafte Treppen-Erleuchtung etc. verursacht werden, gegen jährliche Prämien von **Mk. 1** pro **Mk. 1000** Miethwerth des Grundstücks. Ferner übernimmt die Gesellschaft Versicherung für **Einzel-Unfälle** von Personen und **Lebens-Versicherungen** mit und ohne **ärztliche Untersuchung**. Zur Entgegennahme von Anträgen empfiehlt sich **der General-Agent**

L. Leffmann,
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 18a,
gegenüber dem neuen Marktplatz.

Große deutsche Leb.-Vers. sucht für Wilhelmshaven
Haupt-Agent
gegen hoh. Provision. Off. umgeh. u. „Agentur“ n. d. Geschäftst. d. Bl. erb.

Th. Süß, Buchdruckerei,
Kronprinzenstrasse No. 1. Wilhelmshaven. Telefon-Anschluss No. 16.
Verlag des Wilhelmshavener Tageblattes und amtlichen Anzeigers.

Anfertigung von Drucksachen
aller Art
— in Schwarz- und Buntdruck, —
als:

Aktien, Adresskarten, Arbeitsbücher, Bestellzettel, Bilanzen, Briefköpfe, Broschüren, Cataloge, Circulare, Contobücher, Deklarationen, Diplome, Einladungsbriefe, Einladungskarten, Einlasskarten, Empfangsbescheinigungen, Etiquetten, Fahrpläne,	Fakturen, Frachtbriefe, Gebrauchsanweisungen, Gelegenheitsgedichte, Hochzeitsgedichte, Hochzeits-Kalenderadsche, Kataloge, Kosten-Anschläge, Lieferzetteln, Mahnbriele, Memoranden, Menus, Mietkontrakte, Notizen, Notizzettel, Plakate, Postkarten,	Programme, Quittungen, Rechnungen, Speisekarten, Statuten, Tabellen, Tankarten, Tanzkarten, Tanzordnungen, Theater- und Concertbillets, Verlobungsbriele, Verlobungskarten, Visitenkarten, Vollmachten, Wechsel-Schemas, Weinkarten, Zeitungsbeilagen etc. etc.
--	--	---

— Lieferung in kürzester Frist zu äusserst niedrigen Preisen. —
Lager von Post- und Schreib-Papieren etc.
Marine-Formular-Magazin.

Zwei bis drei gut möbl. Zimmer zum 1. Febr. gesucht. Off. m. Preisang. unt. D. 3 an die Exped. d. Bl.

Bier junge Herren suchen guten **Mittagstisch**. Offerten unter „Hunger“ erbeten hier postlagernd.

Wir haben ca. 30 Ballen **Torfstreu** im Ganzen oder getheilt billig abzugeben. Ballen ca. 3 Ctr. mit Mk. 2,70.
Fischer-Gesellschaft Wilhelmshaven
m. b. S.

Habe im Monat Januar 20 bis 30 Stück **Fasanenhähne** abzugeben, pr. Stück 4 Mark franko Wilhelmshaven.
Fr. Behrens,
Marienburg bei Neustadtgödens.

Logis
Hinterstraße 27 (Genossenschaftshäuser).
Neue Wäskentostüme sind zu verkaufen.
Frau **Rathke**, Grünstr. 2, 3 Tr.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein
NEUENDE.
Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers
am **Dienstag, den 26. Januar 1897,**
im Lokale des Herrn **Folkers, Neuende,**
verbunden mit
Concert, Theater und Ball.
Anfang Abends 8 Uhr.
Entree für Theater 0,30 Mark. Tanzschleife 1,00 Mark.
Hierzu ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Siebig Company's
FLEISCH-EXTRACT
Indiebig
in blauer Farbe trägt
NUR AECHT
wenn jeder Topf den Namenszug

Ein Koch
mit guten Zeugnissen empfiehlt sich geehrten Herrschaften zu besonderen Gefälligkeiten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen
40 Stück große und kleine **Schweine.**
H. Wessels, Heppens.

Gesucht
auf sofort ein tüchtiges **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen für ein erkranktes. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Gute
Frankfurt Würstchen
à Paar 20 Pfg. empfiehlt
Wilh. Oltmanns.

Was ist Inusable?

Inusable

ist ein elfenbeinfarbiger aus edelstem Material gefertigter garantirt wasch-
echter und nicht einlaufender Ballstoff.

Inusable

ist vollständiger Ersatz für woll. Cachemire, im Tragen elegant und un-
verwüsthlich und kostet, 83 cm breit, per Meter 85 Pfg.

Gosch & Volcksdorff, Wilhelmshaven,

Knorrstrasse 6.

Am neuen Marktplatz.

Grünstr. 2 u. 5.



Banter Krieger-Verein.

Geburtstagsfeier

Sr. Majestät des Kaisers

am Dienstag, den 26. d. Mts.,

Abends 8 Uhr,

im Hotel „Zur Krone“.

Programm:

Concert, Theater, Gesangvorträge und Ball.

Eintrittskarten sind an der Kasse à 40 Pf., im Vorverkauf
à 30 Pf. bei sämtlichen Mitgliedern zu haben.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Zur Ball- und Maskeraden-Saison

empfehle ich in bekannt großer Auswahl:

Carlatane Mtr. 23 Pf., mit Silber 40 Pf., **Maskeraden-Saumt** Mtr. 75 Pf., **Ballatlas** Mtr. 45 Pf.,
einfarb. Satin Mtr. 70 Pf., **Ballstrümpfe** Paar 15 Pf., **Ballhandschuhe** in allen Längen v. 30 Pf. an,
alltlicher u. Scharpes in Wolle u. Seide, besonders preiswerth, breite **Füll-** u. **Alencon-Spitzen** Mtr.
von 10 Pf. an, **Spitzenkragen** u. **Jabots** (neueste Dessins) v. 60 Pf. bis 2,50 M., **helle Blousen** in größter
Auswahl.

Ferner **Gold- und Silber-Zahnbänder, Glitzerborden, Franzen, Spitzen, Quasten, Glittern,**
Schellen, Münzen, Halbmonde etc. zu unerreicht billigen Preisen.

Gesichts-Masken

mit Behang, Stück 25 Pf.

Berliner Engros-Lager N. ENGEL.

Nur kurze Zeit!!
Circus Leo & Victor
80 Personen. Wilhelmshaven, Börsenstrasse. 50 Pferde.
Sonntag, den 23. Januar, präc. 8 Uhr Abends:
Parade-Vorstellung

mit großartigem Programm.

Auftreten der Frau Dir. Victor, anerkannt vorzügl. Schulkreiterin u.
Freiheits-Dresseurin. Gebr. Wallenda, Elite-Akrobaten, u. Fr. Moreno,
Parforce- und Grottesquereiterin. Mr. Antony, Jongleur zu Pferde. Sr.
Balletcorps. Auftreten mehrerer internationaler **Clowns** etc. etc.

Billets zu **ermäßigten Preisen** sind in den Cigarrenhandlungen der
Herren **Oriem** (Marktstraße), **Arnold Busse** (Bismardstraße), **Bargebuhr**
(Roosstraße), von 10 bis 6 Uhr zu haben.

Morgen Sonntag 2 **Vorstellungen**, Nachm. 4 u. Abends 8 Uhr.

Allen Mitwirkenden

(Solisten sowie Chor), die zum guten Gelingen der
Aufführung

„**Dornröschen**“

beigetragen haben, statte ich hiermit meinen herz-
lichsten Dank ab.

R. Rothe.

Mit dem ersten Preise, Ehrendiplom und goldener Medaille
auf der in Berlin 1896 stattgefundenen Ausstellung für Nahrungs- und
Genußmittel, sowie gleichfalls mit dem ersten Preise, Ehrendiplom und
goldener Medaille auf der vor einigen Monaten beendeten Brüsseler Aus-
stellung wurden die nunmehr vorzüglichen Biere der von mir vertretenen

Ostfries. Actien-Brauerei, Aurich,
ausgezeichnet.

Ich kann diese Biere umso mehr empfehlen, als dieselben genau wie
die bairischen **echte** Biere sind, also nach bair. Brauverfahren nur aus bester
Qualität Gerste, Malz, Hopfen, Hefe und Wasser hergestellte Getränke sind.

C. J. Arnoldt, Biervorlag.

Telephon Nr. 9.

Gehalts-Quittungen
für Beamte (Stationskaffe)
sind neu angefertigt und empfiehlt
die Buchdruckerei des Engelbl.
Süss.

Fertige Betten	15,00
Fertige Betten	20,00
Fertige Betten	30,00
Fertige Betten	40,00
Fertige Betten	50,00

Liefern wir, in Gegenwart der
Kundschaft gefüllt, mit frischen
Bettfedern oder Daunen.

Janssen & Carls,
56 Bismardstraße 56.



Hiesige Bürger,

welche gewillt sind, als **Alarm-**
Hornisten bei Brandfällen thätig zu
sein, werden gebeten, sich bis zum 27.
er. beim Magistrat resp. bei Herrn
J. Bürger (Bismardstr.), **G. Wagner**
(Klyffhäuser) melden zu wollen.

Der Vorstand

der „Freiwilligen Feuerwehr“.

Bismarck-Pfeifenclub.
Heute Sonntagabend in der Reichshalle:
Gesellschafts-Abend.
Der Altschmöcker.



General-
versammlung
am Sonntag,
den 23. Januar,
pünktlich 8 Uhr
Abends, in Burg
Hohenzollern.

Tagesordnung:

1. Jahres-Bericht.
2. Rechnungs-Abgabe.
3. Wahl des Vorstandes und der
Rechnungs-Revisoren.
4. Verschiedenes.

Verein f. Geflügelzucht u. Vogelschutz Wilhelmsh.

Generalversammlung
im
Gewerbe-Verein

Sonntag, den 23. d. Mts.,

Abends 8 1/2 Uhr,

im Kaiserjaal (Alb. Thomas).

Tagesordnung: Besprechung des Ge-
sehtentwurfs, beir. Organisation
des Handwerks. (Die Besprechung
soll bezwecken, die Ansicht der
hier. Handwerker zum gen. Ent-
wurf fennen zu lernen).

Der Vorstand des Gewerbevereins.

Kath. Gesellenverein
in Wilhelmshaven.

Am Sonntag, den 24. Januar,

Abends 8 Uhr:

Generalversammlung

wozu alle Mitglieder und Ehrenmit-
glieder freundlichst eingeladen werden.

Vortrag: De Wijnachtslot.

Berathung der Feier des Geburts-
tages Sr. Majestät des Kaisers am
27. Januar.

Der Vorstand.

Sonntag, den 23. Jan.:
Akadem. Abend

Bahnhofrestauration.

Es wird eine Liste zur Einzeichnung
für das Stiftungsfest ausliegen.

Bürger-Gesang-Verein.

Sonntag Nachmittag 5 Uhr:

Gesellige Zusammenkunft

im Hotel „Prinz Heinrich“.

Der Vorstand.

Beamten-Vereinigung.

Eintrittskarten für die Vorstellungen
im Circus Leo & Victor können die
Mitglieder in unseren bekannten
Verkaufsstellen erhalten.

Sperreplätze sind Abends an der
Kasse umzutauschen.

Der Vorstand.

Gemeinsame Ortskrankenkasse

der vereinigten Gewerke.

Das Amt als Vorsitzender verwaltet
bis auf Weiteres **E. Klooster**, Neu-
bremen, Grenzstraße 10.

Bange machen gilt nicht!

Wir bleiben doch verlobt.

C. Neutert.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens zeigen ergebenst an

J. Freese und Frau,
geb. Dbes.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines kräftigen
Knaben wurden hoch erfreut

L. Heine und Frau
Frieda geb. Busse.

Codes-Anzeige.

Wir erhielten aus Bremen die
erschütternde Nachricht von dem
gestern Mittag 12 Uhr erfolgten
Hinscheiden unserer innigst ge-
liebten Mutter

Dorothee Margarethe Rehberg
geb. Schwerts.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Wilh. Stehr
u. Frau,
Dora geb. Rehberg.

Wilhelmshaven, 22. Jan. 1897.

S. Schimilowitz, Neuestraße 8.

Für Bälle und Tanzstunden offerire ich:

Ballfächer.

Seidene und wollene Tücher und Echarpes.

Seidene Bänder in allen Farben u. Breiten, grösstes Lager am Platze.

Stickereiroben, weisse Röcke, Spitzen, Handschuhe etc.

Verkauf zu enorm billigen Preisen.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger.

Der Abonnementspreis für die Monate Februar und März beträgt, wenn das Blatt frei ins Haus geliefert wird, M. 1,50, wenn es durch die Post bezogen wird, M. 1,40 exkl. Zustellungsgebühr, wenn es bei uns abgeholt wird 1,40 Mark.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung auf hiesigen Plätze und in der Umgegend.

Die Expedition.

16.

Schwer gebüßt.

Kriminal-Roman von Th. Schmidr.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Lilly?“ rief Herbert erstaunt.
„Wolf nicht mit dem Kopfe.“ Nicht wahr, das überrascht Dich?“ fragte er, den Blick fest auf das enttäuschte Antlitz des Kranken heftend. „Ich gebe zu, daß meine Wahl im ersten Augenblicke ungewöhnlich erscheinen mag, bin ich doch doppelt so alt als Lilly. Aber der Unterschied der Jahre dürfte doch wohl kaum in Betracht kommen; Lillys Gatte war auch um reichlich dreißig Jahre älter. Das dürfte sonach wohl kein ernstliches Hindernis sein.“

„Für mich — nein — Wolf,“ sagte Herbert, auf dessen Antlitz tiefer Ernst lagerte. „Aber — ich — ich weiß —“
„Also doch ein „Aber“, lieber Vetter,“ fiel Wolf dem mit der Sprache zögernden Kranken ins Wort. „Du kannst Dir denken, daß ich den ersten Schritt nicht ohne reifliche Überlegung gethan habe. Ich liebe Lilly aufrichtig, würdest Du mir Ihre Hand versagen, so heirathe ich niemals. Ich bitte Dich, mir offen Deine Meinung über meine Wahl zu sagen. Ich bemerke noch, daß in finanzieller und gesellschaftlicher Hinsicht keine Hindernisse zum Eingehen der Ehe mit Lilly vorhanden sind, denn die Verwandtschaft mit ihr steht im vierten Grade.“

Herbert nickte zustimmend, stützte das Haupt nachdenklich in die Hand und blickte sinnend zu Boden, während Wolf mechanisch eine Zeitung vom Tische aufnahm und dieselbe etwas ungeduldig zerknitterte. So verstrichen mehrere Minuten, dann hob Herbert den Kopf und fragte mit matter Stimme: „Hast Du Dich ihr schon erklärt?“

„In aller Form nicht; aus meinem Benehmen gegen sie dürfte sie indes längst den Wunsch einer Vereinigung mit ihr, meine Sehnsucht, sie zu erringen, herausgefühlt haben,“ antwortete Wolf.

„So erkläre Dich ihr; willigt sie ein, Deine Gattin zu werden, dann werde ich Eurer Verbindung nicht im Wege sein,“ bemerkte der Kranke ernst, denn er wußte im Voraus, daß Lilly dem Vetter zweifellos einen Korb geben werde. Es war ihm ja nicht entgangen, daß Lillys Abneigung und Mißtrauen gegen Wolf selbst durch die Länge der Jahre keinen Wandel erfahren hatte, um so weniger nicht, als der Vetter auch nach der Rückkunft Lillys ins Schloß nichts that, das Vertrauen und die Achtung der durch seine Härte und Nichtachtung ihrer Stellung oft schwer Bekränkten zu gewinnen. Es hatte ihn als Vater oft schmerzlich berührt, daß Wolf das sanfte bescheidene Kind nicht mit dem geringsten Geschenk, weder zu ihrem Geburtstag, noch zu Weihnachten bedachte, trotzdem er wissen mußte, daß gerade Lilly für die geringste Gabe ein außerordentlich dankbares Herz hatte.

Baron Herbert konnte sich die plötzliche Wandlung in dem Wesen Wolfs nicht erklären. Oder — ein Gedanke flog plötzlich Herbert durch den Kopf — sollte es weniger die Person als vielmehr deren Mitgift sein, auf welche es der allzusehr am Gelde hängende Vetter abgesehen haben könnte? Wolf erbte zwar nach seinem Tode die Besorgung, aber er hatte daneben die Verpflichtung, Lilly eine nicht unbedeutende Summe jährlich in bar auszuzahlen. Wie er ihn kannte, würde er sich von jener Summe nur schwer trennen. Hierüber wollte er Gewißheit haben. Und so sagte er in einem, dem Vetter gegenüber an ihm bislang ganz ungewohnten Tone des Zweifels: „Nimm es mir nicht übel, Wolf, wenn ich Dir, wie Du vielleicht erwartest haben magst, nicht sogleich eine thätkräftige Unterstützung meinerseits auf jeden Fall verspreche. Wenn ein Mann in Deinen Jahren sich zum Eingehen einer Ehe entschließt, dann pflegt meist nicht das Herz die Entscheidung zu treffen, sondern liegen andere Ursachen vor: Man ist des Junggefellenslebens satt, man sehnt sich nach einer bequemeren Häuslichkeit, oder spekulirt auf eine reiche Mitgift u. a. m. Nach Allem, was vorangegangen, bin ich berechtigt, zu glauben, daß Dein Herz einer schwärmerischen Neigung für Lilly wohl zu allererst fähig sein dürfte. Ich habe als ihr Vater die Verpflichtung, Dir offen die Bedenken darzulegen, die einer Verbindung zwischen Euch Beiden entgegenstehen, und da will es mir scheinen, daß Lilly wenig Ursache hat, Dir mit offenen Armen entgegen zu kommen. Wenn Du zurückdenkst in die Vergangenheit und Du Dich dabei objektiv prüffst, so wirst Du finden, daß Dein Benehmen Lilly gegenüber den schärfsten Tadel verdiente. Ein Mädchen, besonders ein solches zartfühlendes, gemüthsreiches wie Lilly, will anders erzogen sein, als ein Knabe; während diesem Strenge Respekt einflößt, scheucht sie jenes ängstlich fort, und an Stelle der Liebe und Verehrung zu dem Erzieher oder dem seine Stelle vertretenden Familienmitglied schleicht sich mit der Zeit leicht eine unausrottbare Abneigung oder Furcht und Mißtrauen, ja tiefster Haß ins junge Herz hinein. Du magst es vielleicht selbst nicht bemerkt haben, wie Deine Mißachtung ihr wehe gethan hat; bei Deiner angestrengten Beschäftigung, verbunden mit zahlreichen Widerwärtigkeiten, hattest Du wohl wenig Zeit, Dich um Lilly zu kümmern und ihr kindliches Treiben eben als solches anzusehen. Ich kann Dich sonach wohl entschuldigen, ob aber Lilly ebenso denkt wie ich, möchte ich bezweifeln. Die Frauen sind in diesem Punkte strenger, sie urtheilen mehr mit dem Gefühl, als mit dem Verstande. Du darfst Dich, wie die Sachen liegen, gar nicht wundern, wenn Lilly Dir das größte Mißtrauen entgegenbringt, und Deiner Absicht, sie zu Deinem Weibe zu machen, eher alle anderen Beweggründe, nur nicht eine Herzensneigung unterlegt.“

Wolf nahm den Tadel des Veters gelassen hin, da er dessen Berechtigung anerkennen mußte.

„Du magst nicht ganz Unrecht haben, Herbert,“ entgegnete er, „ich hätte freundlicher gegen Lilly als Kind, und aufmerksamer gegen sie als junges Mädchen sein können, aber Du weißt,

daß ich keine Kinder um mich leiden kann, und junge Mädchen und Frauen sind mir vollends zuwider, seit die freche Person, die Meiners, mich in ihre Nege gelockt hatte. Wie es gekommen, daß mich noch eine solche tiefe Neigung zu einer Dame beherrscht, weiß ich wahrhaftig selbst nicht zu sagen. Aber an dem Faktum ist nun einmal nichts mehr zu ändern. — Und wenn Du wähnst, daß mich nur die Aussicht auf eine bequemere Häuslichkeit oder gar ein pekuniärer Vortheil zu diesem Schritte veranlaßt haben dürfte, so irrst du sehr. Sieh mir Lilly zur Frau und verschenke die Hälfte deiner Besorgung an die Armen — mich soll letzteres nicht einen Augenblick kränken. Ich hoffe, dich von der Lauterkeit meiner Absicht jetzt wohl überzeugt zu haben.“

Baron Herbert sah nach diesem Geständniß überrascht auf den Vetter. Solche Worte hatte er aus seinem Munde nicht erwartet; es unterlag keinen Zweifel, daß in seinem Wesen sich plötzlich ein vollständiger Umschwung vollzogen haben mußte. War derselbe von Dauer, so würde eine Verbindung mit Lilly nur veredelnd auf sein Gemüth einwirken können. „Ich kann Dir heute noch keine bindende Zusicherung meiner Unterstützung geben,“ nahm der Kranke nach einer Weile das Wort. „Sondiere zunächst bei Lilly; übereile aber nichts, du weißt, du hast ein altes Unrecht gut zu machen. Lilly muß dich von einer anderen, einer besseren Seite kennen lernen. Da sie majorenn ist, so kann ich sie zu einer Heirath mit dir nicht zwingen.“

„Einen Zwang von deiner Seite wünsche ich auch gar nicht,“ bemerkte Wolf. „Da Lilly sich aber in allem nach deinen Wünschen richtet, dürfte eine Aenderung deinerseits, daß du unsere Verbindung gern sähest, zweifellos bei ihr den Ausschlag geben. Darf ich auf dich rechnen, Herbert?“

„Ich werde zu gelegener Zeit in deinem Sinne handeln; ich wiederhole aber ausdrücklich, daß ich keine Verantwortung für den Ausgang der Sache übernehme.“

Da in diesem Augenblicke der alte Borchert erschien und seinem Herrn auf einem silbernen Teller eine Karte überreichte, so erhob sich Wolf, innerlich bekräftigt über das Resultat der Unterredung. Er hatte sich auf größere Schwierigkeiten gefaßt gemacht.

Draußen auf dem Flur begegnete er dem Assessor Meiners, welcher dem Baron seine Aufwartung zu machen wünschte. Im ersten Moment entfärbte sich Wolf, wie jemand, der kein reines Gewissen hat, und forschend ruhte sein durchdringender Blick auf dem hübschen offenen Antlitz des stattlichen jungen Mannes, der sich kühl vor ihm verbeugte.

„Wenn Sie meinen Vetter zu sprechen wünschen, dann bedauere ich, daß Sie sich hierher bemüht haben; er ist heute sehr leidend und dürfte Sie schwerlich empfangen,“ sagte Wolf im höflichen aber kalten Tone. Er haßte alles, was von der Wühlke stammte, und fand es dreist, daß der Sohn des Müllers ohne besondere Einladung das Schloß zu betreten wagte.

„Der Herr Baron hat mich schriftlich gebeten, ihn zu dieser Stunde zu besuchen,“ antwortete der Assessor kühl. Und da eben der alte Borchert wieder erschien und die Thür zu seines Herren Zimmer für den Assessor öffnete, so ließ sich dieser nicht weiter in ein Gespräch mit dem ihm von jeher höchst unsympathischen Manne ein, sondern schritt stumm an ihm vorbei.

Baron Wolf knurte im Abgehen etwas von „aufdringlicher Gesellschaft“ und „unvorsichtiges Einlassen mit Personen, die nicht in unsere Kreise gehören,“ aber Alfred hörte das nicht mehr.

Als der Assessor bei dem Baron eintrat, erschraf er über dessen Aussehen. Er hatte den alten Herrn seit einigen Jahren nicht mehr gesehen; während denen hatte die schlechende Krankheit den letzten Rest seiner Gesundheit vollends aufgezehrt. Das zu sehen schmerzte den jungen, weichherzigen Assessor tief.

Baron Herbert reichte dem Eingetretenen freundlich lächelnd die Hand und hieß ihn willkommen. „Sie müssen schon entschuldigen, daß ich Sie sitzend begrüße, mein lieber Herr Assessor, mein Leiden gestattet mir leider nicht mehr das Aufstehen ohne Hilfe.“

Der Assessor ergriff nicht ohne ein Gefühl der Rührung die schmale, fleischlose Hand des Leidenden, ließ sich neben ihm nieder und begann mit ihm ein Gespräch. Dabei mußte er sich über die geistige Frische des Kranken wundern. Baron Herbert fragte nach allem, nach seiner Familie, seinem Examen, über dessen Ausfall er sich sehr gefreut habe. Dann zog er den Gast in ein langes politisches Gespräch, da er mehrere Jahre der Vertreter des Wahlkreises im Reichstage gewesen war.

Mitten in der Unterhaltung öffnete sich plötzlich die Thür und die Baronin Lilly erschien in derselben. Sie hatte von der Anwesenheit ihres früheren Spielfameraden keine Ahnung und geriet in stichliche Verlegenheit, als der Assessor sich schnell erhob und ihr mit einer Verbeugung die Hand entgegenstreckte, in welche Lilly zögernd und auffallend zerstreut die ihrige legte.

„Es überrascht dich wohl, Lilly, den Herren Assessor hier zu finden?“ fragte Baron Herbert, dem das auffällige Zögern derselben nicht entging. „Ich hatte ihn einladen lassen, nachdem ich seine Anwesenheit bei seinen Eltern von dir erfuhr. Ihr habt Euch doch nicht etwa bei Eurer ersten Begegnung, von der Du mir erzähltest, gezanzt?“ Du zeigst ja eine Zurückhaltung, wie man sie einem alten Bekannten für gewöhnlich nicht entgegen bringt. Seht Euch, Kinder, und vermeidet allen Etikettenszwang, ich bin kein Freund davon. Sie bleiben doch einige Stunden, Herr Assessor?“

„Wenn Sie es wünschen, gern,“ antwortete Alfred, welcher sich innerlich über das frostige Benehmen der Baronin ärgerte. Den wahren Grund der Zurückhaltung Lillys ahnte er nicht, er sah auch die verstoßenen Blicke nicht, mit welchen die Baronin ihn während der Unterhaltung mit dem Kranken, der Alfred fast ausschließlich allein unterhielt, streifte. Die Baronin war keine impulsive Natur; das lange Krankenlager des Vaters, die Entbehrung einer das Kindesgemüth bildenden und erweiternden Mutter und die mißachtende Behandlung des Onkels, das alles hatte ihrem Aeußern und Wesen früh den Stempel des Ernstes aufgedrückt und sie wenig mittheilbar gemacht. Aber was die Baronin erfaßte, geschah tief und gründlich. Ihr Vertrauen zu einer Person war eben so schwer zu erschüttern, als ihre einmal gefaßte Abneigung gegen jemand zu besiegen. Und da der Assessor das Gemüthsleben dieser um ihre hohe Stellung durchaus nicht zu beneidenden Frau falsch beurtheilte, vermochte er sich auch ihr zurückhaltendes Benehmen nicht zu erklären. Während er glaubte, daß Lilly wohl kaum der schönen Zeit des Besammenseins als Kinder gedenken würde, weilten ihre Gedanken gerade am meisten bei den Erinnerungen aus ihrer Kinderzeit und seine Person bildete ausschließlich den Mittelpunkt derselben.

Da die Unterhaltung der beiden Herren sich auf Gebieten bewegte, welche den Frauen fern liegen, so mischte sich Lilly nur

selten in dieselbe. Sie hatte überdem andere Beschäftigung genug. Bald mußte sie dem Kranken die Polster und Kissen im Stuhl ordnen, ihm eine Erfrischung reichen, oder der Dienerschaft Befehle ertheilen. Auch jetzt erschien der alte Borchert und meldete, daß ein Mann sie im Portale des Schlosses zu sprechen wünsche. (Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Januar. Wie erst jetzt bekannt wird, hat der Kaiser anlässlich der Eröffnung der direkten unterseeischen Telegraphenverbindung zwischen Deutschland und Spanien, Portugal sowie darüber hinaus mit Afrika, Asien und Südamerika an den Staatssekretär Dr. v. Stephan unter dem 4. Januar ein Handschreiben gerichtet, das nach dem „Archiv für Post und Telegraphie“ folgenden Wortlaut hat: „Ich habe von den Ausführungen Ihres Berichts vom 20. Dezember v. J. über die Legung des unterseeischen Kabels zwischen Emden und Vigo mit lebhaftem Interesse Kenntniß genommen und begrüße es mit Freuden, daß das durch die Initiative des Reichspostamtes ins Leben gerufene Unternehmen nunmehr den direkten Telegraphenverkehr Deutschlands mit der iberischen Halbinsel ermöglicht und besonders auch den Verkehr mit den deutschen Schutzgebieten vereinfacht und von der Vermittlung durch Frankreich und Spanien befreit. Zudem ist Ihnen zu diesem Ergebnis jahrelanger und mühevoller Arbeit Meinen Glückwunsch auszusprechen, gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß die Weiterführung des Kabels nach Nordamerika in gleicher Weise gelingen und damit das große Werk seiner Vollenendung entgegengeführt werden möge. Neues Palais, den 4. Januar 1897. gez. Wilhelm I. R.“

Berlin, 20. Jan. Die „Post“ führt aus, daß Graf Goltzow, welcher vor seiner Abreise auch dem Chef des Großen Generalstabes Grafen Schlieffen einen Besuch abgestattet hatte, Berlin mit den angenehmsten Eindrücken verlassen habe, hervorzurufen durch den ihm zu Theil gewordenen ehrenvollen Empfang als auch durch die völlige Uebereinstimmung in politischen Fragen, die er bei den hiesigen leitenden Kreisen gefunden habe.

Berlin, 20. Januar. Die Entlein des Reichskanzlers, Prinzessin Maria zu Hohenlohe, das einzige Kind des Erbprinzen zu Hohenlohe-Schillingfürst, des ältesten Sohnes des Reichskanzlers, ist gestern nach längerer Krankheit im Alter von 10 1/2 Jahren auf Schloß Podiebrad verstorben.

Berlin, 21. Januar. Was man bisher über die wirthschaftlichen Ergebnisse des Jahres 1896 erfahren hat, kann natürlich kein bis in die Einzelheiten genauer Bericht sein; aber es genügt, um allgemeine Eindrücke zu gewinnen und sich ein Gesamtbild über den Charakter des abgelaufenen Jahres zu bilden. Und dieses Urtheil wird dahin zu lauten haben, daß sich Handel und Industrie in Deutschland — von der Landwirtschaft läßt sich das leider nicht in gleichem Maße behaupten — in einer Epoche des Aufschwunges befinden, von der man nur wünschen kann, daß sie anhalten möge. Ausführlichere Berichte liegen bisher nur von einigen Handelskammern vor; diese bestätigen aber durchaus das günstige Bild der allgemeinen wirthschaftlichen Lage. Der Bericht der Hamburger Handelskammer, der wie alljährlich der erste zur Stelle ist, beschäftigt sich natürlich in hervorragendem Maße mit dem Verkehr einer großen Handelsstadt und eines Centrums für den Durchgangsverkehr. Er konstatiert eine erfreuliche Zunahme des Verkehrs auf den Eisenbahnen und Wasserstraßen, die ihren Grund nicht nur in einer Vermehrung des Exports, sondern auch in der gesteigerten Konsumfähigkeit in Deutschland selbst hat. Auch die Hamburger Rhederei ist mit den Ergebnissen des Jahres im Ganzen zufrieden, wenngleich diese Zufriedenheit zum großen Theil auf Rechnung der starken Getreideinfuhr aus den Vereinigten Staaten und dem Schwarzen Meere zu schreiben ist, die im Herbst den Schiffen guten Frachtverdienst brachte. Auch der Hafenarbeiterausstand, so bedauerlich er an sich ist, wird als ein Zeichen gelten können, daß die Verkehrs- und Geschäftslage sich gebessert hat. Denn es liegt in der Natur der Sache, daß man solche Kraftproben nicht zu einer Zeit anstellt, wo das Geschäft darniederliegt.

Dresden, 20. Jan. Der König und die Königin werden am 28. ds. Mts. nach London abreisen.

Ausland.

London, 20. Jan. Die englische Armee steht in diesem Augenblick vor einer großen Umwälzung. Der Kriegsminister hat nämlich an alle Korpskommandanten einen Befehl ergehen lassen, in welchem es heißt: „Dem Kriegsdepartement ist die Nachricht geworden, daß in verschiedenen Regimentern bei den jungen Offizieren die Unsitte eintritt, sich die Oberlippe zu rasiren. Es ist dies eine grobe Verletzung des Reglements.“ Infolge dessen ersucht der Kriegsminister, sofort die nöthigen Maßregeln zu ergreifen und die strikte Befolgung der königlichen Verordnungen zu veranlassen. Die „Daily Mail“ stellt darüber folgende Betrachtungen an: „Das Reglement schreibt der Marine vor, sich den Schnurrbart zu rasiren, und den Landtruppen verbietet sie es. Man glaubt, daß der Schnurrbart die Bakterienwucherung erzeugt und sich die Suppe in denselben festsetzt, aber unsere Kriegsmarine hat von Mikroben nichts zu fürchten und ihre Suppen sind selten seit, deshalb ist es unnütz den Matrosen das Rasiren der Oberlippe vorzuschreiben und den Landoffizieren zu verbieten. Das Rasiren auf festem Lande ist eine Spielerei, auf der bewegten See aber ist es langwierig und gefährlich, namentlich bei unseren Torpedobooten. Besser hätte der Minister Jedem seinen freien Willen gelassen und eine veraltete Verordnung abzuschaffen versucht.“

Litterarisches.

Unter der ungläublich großen Menge von Abreißkalendern, die alljährlich erscheinen, macht sich diesmal wie früher Lauterburgs illust. Abreißkalender, Verlag von König & Ebhardt in Hannover, Preis 1 M. durch seine vollendete und schöne Ausführung bemerkbar. Jedes der 365 Datumbätter zeigt eine Landschaft aus Deutschlands Gauen und giebt dazu, geographisch und geographisch interessante Notizen.

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.		
6 Meter	Belfort Winterstoffe	zum Kleid für M. 2.40 Pfg.
6	Damentuch solid. Qualität	„ „ „ „ 3.80
7	Levantine garant. waschb. Tuch	„ „ „ „ 2.80
6	Flanell bedruckt	„ „ „ „ 4.80
6	Cheviots Diagonal solid. Qualität	„ „ „ „ 4.50

Gelegenheitskäufe in Woll- u. Waschstoffen

zu reduzierten Preisen zu reduzierten Preisen

versenden in einzelnen Metern, Rollen, sowie ganzen Stücken franco ins Haus, Muster auf Verlangen umgehend.

OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.

Abtheilung für Herrenkleiderstoffe:

Buxkin z. ganzen Anzug M. 4.05 Pfg., Cheviots z. ganzen Anzug M. 5.85 Pfg.

Ein tüchtiger Schreibmaschinen-schreiber kann in der diesseitigen Kanzlei sofort eingestellt werden.
Anfangsmonatslohn 90 M., welcher bei befriedigenden Leistungen im Laufe der Zeit bis auf 120 M. erhöht werden kann.
Wilhelmshaven, den 20. Jan. 1897.

**Kaiserliche Werk.
Verdingung.**

Die Lieferung der Scheibenmaterialien für die Schießübungen der II. Matrosen-artillerie-Abtheilung soll auf drei Jahre vergeben werden.
Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der 3. Kompanie gen. Abth. aus.

Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift: "Angebot auf Scheibenmaterialien" bis zum 1. Februar d. J. an die Schießübungs-Kommission der II. Matrosenartillerie-Abtheilung zu richten.
**Schießübungs-Kommission
der II. Matr.-Art.-Abtheilung.**

Verkauf.

Die beweglichen Nachlassgegenstände des kürzlich verstorbenen Arbeiters **Georg Heinrich Siefken** zu Schaardeich, als:

**1 trüchtige Biere,
1 großer Hiehhund,**

2 vollständige Betten, 1 Kleider-schrank, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 amerik. Wanduhr, 1 Spiegel, 1 Hängelampe, 1 Decimalwaage, 1 Bilanz mit Schalen und Gewichten, 1 25-Litermaß, 1 5-Litermaß, 1 H. Hängeochs, 1 Petroleummaschine, 1 Kochofen, 2 Wassereimer, Steinzeug und sonstiges Haus- und Küchengerät; ferner: 1 fast neuen vierrädrigen Handwagen, 1 Grühmühle mit vollständigem Zubehör, 1 Erbsenweber, 2 Fruchtwannen, 1 Leiter, 1 Senze mit Baum, 1 Haarspitt mit Hammer, 1 Schloß, Harken und Forken, 1 Schiebkarre, 1 Schlitten, 1 hölzernen Schuppen, 4 Spaten u. s. w.;
auch: 1 Parthie Heu, getrocknete Bohnen, Grünkohl, Charlotten, Pflanzkartoffeln, 2 Fässer mit Sauerkohl und viele hier nicht genannte Gegenstände,
sollen für Rechnung der hiesigen Armen-kasse am

**Sonabend, den 30. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr anf.,**

in und bei der bisherigen Wohnung des Verstorbenen zu Schaardeich öffentlich mit Zahlungsfriest verkauft werden.
Neuende, 21. Januar 1897.

**H. Gerdes,
Auktionator.**

Verkauf.

Der Kaufmann **G. Wenken** zu Kopperhöfen, als Vormund der minder-jährigen Kinder des weil. J. J. Nedenius daselbst, läßt den beweglichen Nach-las der kürzlich verstorbenen **Wittve Nedenius**, namentlich:
3 vollständige Betten, 3 Bett-stellen mit Matratzen, 2 Kleider-schränke, 1 Silberschrank, 1 Küchenschränk, 1 Sopha, 1 Sophasitz, 1/2 Dsd. Mohrstühle, 1 Regulator, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Teppich, 1 Küchentisch, 3 Küchensühle, 1 Wasserkrant, Wassereimer und sonstige Küchengeräte, Porzellan u. Steingut, Schildereien, mehrere

Gardinen mit Kästen, Topfblumen, verschiedene Wäsche- u. Kleidungs-stücke und viele hier nicht benannte Gegenstände,

am **Dienstag, den 26. d. M.,
Nachm. präc. 2 Uhr** anfangend, in und bei dem Hause des Wirtchs **Sering** zu Kopperhöfen mit Zahlungsfriest öffentlich meistbietend verkaufen.
Neuende, 21. Januar 1897.

**H. Gerdes,
Auktionator.**

Verkauf.

Die dem Gärtner **G. Janssen** zu Bant gehörigen, daselbst belegenen Immobilien, bestehend in zwei am Banterwege belegenen

**Wohnhäuser
mit Gärten,**

zur Gesamtgröße von 8247 qm, sollen in dem dazu auf

**Montag, den 1. Februar,
Nachmittags 4 Uhr,**

im Hotel „Zum Banter Schlüssel“ zu Bant angelegten Termine **versteigert** werden.

Das Grundstück bildet einen ca. 20 Meter breiten, mehrere Hundert Meter langen Streifen an einer demnächst ohne Zweifel erbaut werdenden Straße und eignet sich vorzüglich zu Bau-plätzen. Bislang sind 22000 Mark zühöchst geboten und erfolgt in diesem Termine auf das Höchstgebot sofort der Zuschlag.
Speculanten soll ich auf diesen Ver-kauf besonders hinweisen.
Neuende, 15. Januar 1897.

**H. Gerdes,
Auktionator.**

Verpachtung.

Für Rechnung der D. Wieting'schen Concursmasse sollen folgende

Landstücke:

1. zwei Ede Banterweg und Chauffee, zu Mühlenreihe belegene Landstücke, zur Größe von 3,13 Grafen und 2,09 Grafen,
2. die bei Mühlenreihe belegene 3,08,81 ha oder 9,80 Grafen große Parcellle 164 zur Benutzung als Weideland vom 1. Mai d. J. an öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Termin zur öffentlichen Verpachtung wird auf

**Montag, den 25. d. Mts.,
Abends 6 Uhr,**

in Euken's Gaststube zu Neuende angesetzt.
Neuende, 15. Januar 1897.

**H. Gerdes,
Auktionator.**

**Holz = Verkauf
zu Kloster = Destringfelde.**

Weil. Gutsbesizers **H. J. Schenraut** Erben lassen in ihrem Gehölze zu Kloster-Destringfelde, unweit Bahn-station Heidmühle,

**Montag, den 25. Jan. d. J.,
Nachm. 1 Uhr präc.** anfangend, öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfriest verkaufen:

ca. 250 Fuder **Ballen, Sparren, Nidel, Niden u. Brennholz,** auch einige theils schwere **Eichen- und Buchenstämme.**

Kaufliebhaber werden eingeladen.
**M. u. Minssen,
Zeber.**

Zu vermietthen

zum 1. Mai 2 schöne Wohnungen von 4 oder auch 5 Räumen mit abgeschl. Korridor nebst Zubehör.
W. Schütte, Bant am Markt.

Zu vermietthen

auf sofort zwei möblierte Zimmer (parterre).
Berl. Peterstraße, Ecke Mittelstraße (hem. Wäscherei.)

Die zur Zeit vom Herrn Maschinisten Kraul im Commissionsgarten benutzte geräumige

Unterwohnung

mit Wasserleitung und allen Bequem-lichkeiten wird zum 1. April miethfrei. Näheres bei

H. Vegemann.

Zu vermietthen

eine möblierte Stube eventl. mit Schlafstube zum 1. Februar.
Knorrstraße 7, pt. I.

Zu vermietthen

eine freundliche räumige Wohnung mit Zubehör.
Grenzstraße 33.

Zu vermietthen

eine Unterwohnung, 4räumig, zum 1. Februar oder später.
**A. Hillers, Mühlenweg 18a,
Kopperhöfen.**

Familienwohnung

von 4 oder 5 Räumen zum 1. Mai zu miethen gesucht. Offerten mit Preisang. u. C. L. an die Exp. d. Bl.

Gesucht

zu Ostern oder Mai ein **Sehling.**
**H. Janssen, Schmiedemeister,
Westrum, Zeberland.**

Gesucht

zum 1. Februar ein anständiges **Hausmädchen.** Nur solche mit guten Zeugnissen mögen sich melden bei Frau Apotheker **Sasse,
Rathsapothete.**

Gesucht

zum 1. Februar ein ordentliches **Mädchen** für Vormittags.
Königstraße 6, 1 Tr. I.

Junges Mädchen,

das das bessere Schneidern erlernt, sucht sof. od. 1. Febr. möbl. Zimmer mit voller Pension. Stadtheil Wilhelmshaven b. Marktplatz Heppens. Offerten unter E. N. 100 an die Exped. dieses Blattes.

Preussische Central-Bodencredit-Action-Gesellschaft Berlin beleiht Grundstücke und Liegenschaften ersttellig hypothekarisch. — Zinsfuß 3 3/4 %, Amortisation 1/2 %, kostenlos.

In Vertretung obig. Gesellschaft:
Bernhard Denninghoff, Kaiserstraße 5.

„Großige Herzen“
von **W. Heimburg.**
Dieser neueste Roman der beliebten Erzählerin eröffnet den Jahrgang 1897 der
„Gartenlaube.“
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Ball-Schuhe

in großer Auswahl und billig
empfiehlt

J. G. Gehrels.

Lehrling

für eine Buchhandlung.
Zu April suche ich f. m. große Buchhandlung einen Lehrling mit höherer Schulbildung. Gründl. Aus-bildung in allen Zweigen d. Buch-handels. Gratification Mk. 600 für 3jähr. Lehrzeit.
Eduard Hampe, Bremen.

Gesucht

zum 1. Mai eine 4räum. Familien-wohnung. Off. mit Preisang. unt. G. K. 90 an die Exped. d. Bl.

Suche

auf sof. od. spät. einige jg. Mädchen, d. d. Schneidern grdl. erlernen wollen.
M. Wahl, verl. Gölferstr. 10, u. r.

Ein Baudeniker (M.),

Abolvent der Bauhschule Holzmin-den, sucht Stellung zum 1. April auf einem Baubüreau oder als Polier. 4 Jahre Praxis.
Folkerts, Baugewerkschule Holzmin-den.

Uhr-Rotweine,

garantirt rein, von 90 Pfg. an per Liter, in Gebinden von 17 Litern an, und erlassen uns bereit, falls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auch unferes Kosten zurückzunehmen. **Freien gratis und franco.**
Gebr. Both, Ahrweiler 248.

Junge Mädchen

können das Schneidern, Zeichnen, Zu-schneiden nach bestem unübertroffenen Schnitt gründlich erlernen. Kurse nach Uebereinkunft.
Marie Bader, Marktstr. 27.

Herren- u. Damen-Maskenanzüge

verleiht sehr billig
Frau **Gräbe, N. Wilh. Str. 79.**

Junger Mann

sucht die Bekanntschaft einer jg. Dame beh. Einlad. zu Kaisers Geburtstags-bällen. Off. und evtl. Photographie unt. Z O. an die Exped. d. Bl.

Ein eleg. Damen-Maskenanzug billig zu verkaufen.
Gölferstraße 15, 1 Tr.

Nr. 251 u. Nr. 264 (Beilage) des Wilhelmshavener Tagesblattes, Jahr-gang 1888, werden zu kaufen gesucht.
A. Bahr.

**Waarenhaus
B. H. Bührmann.**

Für die Carnival-Saison!

- Maskeraden-Atlas p. m 40 Pfg.
- Maskeraden-Sammet „ 75 „
- Carlatane p. „ 36 „
- Einfarbigen Satin p. „ 70 „

In allen kräftigen
Abendfarben
vorrätig.

**Waarenhaus
B. H. Bührmann.**

**Frauen-
Nesselhemde,**

extra groß,
Stk. 80 Pfg.

Nur noch drei Tage!

Großer Inventur-Ausverkauf

Bismarckstr. 52. J. W. Janssen. Bismarckstr. 52.

Um weitere Fischdampfer erbauen zu lassen, beabsichtigen wir, unser Stammkapital zu vergrößern und bitten wir die Herren Gesellschafter oder diejenigen, welche unserer Gesellschaft noch beizutreten wünschen, in der bei der Oldenburgischen Spar- & Leihbank, Filiale Wilhelmshaven ausliegenden Liste, den Betrag ihrer Zeichnung einzutragen, woselbst auch die bezüglichen Bedingungen einzusehen sind.

Fischerei-Gesellschaft Wilhelmshaven m. b. H.